Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1985)

Artikel: Das Geschlecht von Saladin von Nuglar-St. Pantaleon

Autor: Lindau, Johann Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Geschlecht der Saladin von Nuglar-St. Pantaleon

Von Johann Karl Lindau (-Saladin), Basel

Im Hause meines Schwiegervaters Dr. Fridolin Saladin in Dornach hing einst eine Wappenscheibe, die sein früh verstorbener Bruder hatte anfertigen lassen. Das Wappen ist fünfmal gespalten von Blau und Silber, trägt als Helmzier einen silbernen aufgerichteten Löwen und ist von 1705 datiert. Auf meine Frage, woher das Wappen stamme, übergab er mir den dazu gelieferten, in schönen Zierbuchstaben geschriebenen Begleittext. Die Stammliste, die der "Fabrikant" offensichtlich im Staatsarchiv zu Solothurn zusammengestellt hatte und die bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts zurückreicht, stimmt weitgehend, war auch leicht aus den Pfarrbüchern von Nuglar-St. Pantaleon zu eruieren gewesen. Was steht aber auf dem Blatt, auf dem das Wappen aufgemalt ist ? "Saladin von Nuglar, Kanton Solothurn. Das Wappen der Saladin befindet sich im Wappenbuch der Bürger und Niedergelassenen der Schweiz (1) und auch im Wappenbuch der Stadt Genf (2). Ein altes, ehrbares, ratsfähiges Geschlecht der Westschweiz" ! Die Wappenscheibe entpuppte sich demgemäss als typisches Produkt eines der berüchtigten Wappenfabrikanten. Was hat nämlich eine einfache, bescheidene Bauernfamilie im Schwarzbubenland mit einer welschen Patrizierfamilie zu tun ? Die Genfer Saladin waren 1586 als Hugenotten aus Villefranche im Beaujolais in die Rhonestadt gekommen und sind dort 1911 im Mannesstamm ausgestorben; die katholischen Saladin im Schwarzbubenland hingegen sind schon 1429, also anderthalb Jahrhunderte früher, in Nuglar und in Breitenbach nachgewiesen, sind also durchaus eigenständig.

Inzwischen bin ich in der Ausstellung unserer elsässischen Freunde in Kembs im Oktober 1984 auf weitere französische Familien desselben Namens gestossen: Eine Familie stammt aus Versailles, wo 1812 eine Liegenschaft, genannt "le passage Saladin", versteigert wird, und soll auf einen Kupferschmied Jean Sarrazin in Amiens (geb. etwa 1694) zurückgehen, der um 1730 als "marchand mercier", also als Kurzwarenhändler, in Versailles erscheint und 1745 den Namen Saladin angenommen haben soll (3); eine andere Familie, Saladin d'Anglure, die in der Gegend von Troyes ansässig war, sich ursprünglich nur d'Anglure nach ihrem Schloss nannte und nach 1732 ausgestorben ist, geht auf einen Ritter Oger de Sain-Chéron zurück, der nach einer einigermassen glaubwürdigen Legende am dritten Kreuzzug teilnahm, vom Sultan Saladin gefangengenommen und wieder freigelassen wurde, unter der Bedingung, dass jeweils der älteste Sohn seines Geschlechts den Namen Saladin trage, was denn auch in der Folge, wenn auch nicht regelmässig, geschah (4). Es ist evident, dass beide Familien ebensowenig mit unseren Schwarzbuben zu tun haben, wenn auch bei ihnen hie und da an den edlen Sultan Salah ad-Din Jusuf ibn Ajjub (1137-1193) erinnert wird.

Wie ist denn nun der Name unserer Schwarzbubenfamilie zu erklären ? Guntram Saladin (1887-1958), Mitarbeiter am Schweize-

rischen Idiotikon, dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, gebürtig allerdings aus Grellingen, schrieb mir 1953 recht selbstsicher: "Es kann kein Zweifel sein, dass der Name von Kreuzfahrern heimgebracht und in jener Landschaft (sc. rings um Basel) einem oder mehreren als (wahrscheinlich ehrender) Beiname zugelegt wurde ("dictus Salatin")." Die ältesten Namensformen scheinen mir aber eindeutig dieser Auffassung zu widersprechen. Sie lauten im 15. und 16. Jahrhundert Salite, Sallith, Saliti, Salito, Salete, Salate, Salatis, und zwar sowohl für die Schwarzbuben Saladin wie für die in den gegenüberliegenden Dörfern Seltisberg und Lupsingen heimatberechtigten Salathe. Die heute gültige Namensform hat sich erst um 1800 durchgesetzt. Deshalb erscheint mir die Erklärung des Basler Professors für deutsche Philologie Wilhelm Bruckner (1870-1952) einleuchtender zu sein. Er schrieb mir 1947, man müsse den Namen "doch wohl als bodenständig betrachten und ihn als altdeutschen Personennamen erklären.... Der Name enthält an erster Stelle vermutlich das mittelhochdeutsche Wort 'sal' (Saal, Halle), an zweiter das gotische 'thius', althochdeutsch 'deo' (Knecht), das der heutigen Sprache verloren gegangen ist und sich nur in den Worten 'dienen' und 'Demut' erhalten hat.... Der Bedeutung wegen wäre etwa auf den Namen 'Knecht, Hausknecht' zu verweisen." Uebrigens führt auch das Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm die Begriffe "salguot" (= freies, nicht zinsbares erbliches Grundeigentum, Herrengut), "Salhof" (= Hof mit dem Herrenhaus -sal-, Herrenhof, von dem andere Höfe abhängig sind) und "Salland" (= Land, das der Grundherr zum Eigenbau sich vorbehält, Herrengut) auf (5).

Welcher Herren Diener wären die Saladin dann gewesen ? Es fällt auf, dass sie erstmals 1429 in Nuglar und Breitenbach erwähnt werden. In beiden Dörfern besass das Kloster Beinwil den Kirchensatz, in Nuglar seit 1218 (6), in Breitenbach seit 1311/17 (7). Auch die beiden Dörfer, aus denen die Salathe ursprünglich stammen, Seltisberg und Lupsingen, gehörten kirchlich bis zur Reformation zur Pfarrei St. Pantaleon, und das Kloster Beinwil bezog dort bis zu drei Vierteln der Zehnten (8) (in Seltisberg erinnern noch ein Kirchweg und in Lupsingen ein Totenweg, die beide ins Oristal hinunter auf den Weg nach St. Pantaleon führen, an diese Tatsachen). In St. Pantaleon steht noch das Meierhaus des Klosters aus dem Jahre 1684 mit dem Wappen seines Erbauers, des Abtes Augustin Reutti (1675-1695) (9). In Breitenbach besass Beinwil sogar einen Dinghof als Mittelpunkt seiner Verwaltung (10). Es darf "angenommen werden, dass dieses Gotteshaus Beinwil zuerst Eigenkloster der Gründer und ihrer Nachfahren war, ... aber das Kloster musste gemäss den Rechtsanschauungen der Zeit einen weltlichen Schutzherrn haben". Der erste Klostervogt oder Kastvogt, der uns bekannt ist, war Graf Udelhard von Saugern (Soyhières), der aus einer der Stifterfamilien stammte. Er erscheint in einem Diplom des Kaisers Friedrich I. Barbarossa vom Jahre 1152, in welchem auch die Vogteiverhältnisse geregelt werden. Darin steht zu lesen:

Abb. 1

"1. Das Kloster soll mit einem einzigen Vogt zufrieden sein, dem die Aufgabe zufällt, den ganzen Klosterbesitz für immer zu verteidigen und zu schützen.
2. Dem gegenwärtigen Vogt Udelhard soll nach seinem Ableben sein nächster Erbe im Vogtamt nachfolgen. Diese Regel gilt für alle Zukunft.
3. Einmal im Jahr soll die ganze Klosterfamilie mit Zustimmung des Abtes vor dem Vogt erscheinen, um nach eigener Klostergewohnheit für die einzelnen Vergehen Genugtuung zu leisten" (11).

Die zweite Bestimmung von der Erblichkeit des Vogtamts blieb für die Zukunft massgeblich. Der zweite uns bekannte Kastvogt war Graf Rudolf I. von (Neu-)Tierstein (um 1212), ein Enkel des Grafen Udelhard, der Erbauer des Schlosses Thierstein bei Büsserach auf Landbesitz, das die Neu-Tiersteiner von den Grafen von Saugern geerbt hatten. Bei den Tiersteinern sollte die Kastvogtei bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1519 bleiben. "Der Niedergang des Klosters (im 15. Jahrhundert) kam der Tendenz der Grafen entgegen, ihre beschränkte Stellung zu einer eigenen Herrschaft auszubauen. Die Entwicklung führte zur völligen Identifizierung von Herrschaft Tierstein und Kastvogtei Beinwil" (12).

Im Beisein des Grafen Bernhard von Tierstein, Herrn zu Pfeffingen, des damaligen Kastvogts, und des Abtes von Beinwil kam es am 17. Mai 1429 in Breitenbach, wo der Dinghof des Klosters stand, wie schon am 2. Juni 1411 im Beisein des Grafen Johann Walram von Tierstein am selben Ort, zu einer grossen Versammlung, an der "die Gewohnheiten und Rechte des Beinwilischen Dinghofs" festgelegt und geprüft wurden, "ob diese Rechte, die bereits in einem pergamentenen Rodel aufgezeichnet waren, mit den alten Rechten und Gewohnheiten übereinstimmten". Unter den 111 namentlich genannten geschworenen Dinghofleuten, zu denen noch "sust vil andere erbere dinghofmannen" hinzukamen, figurieren nun erstmals, neben Henman und Cuny Burtzschlin (den heutigen Burtschi), Henman Salite, Clewin Salite, Cleinclewin Salite und Heintzin Salite, alle vier von Nugle, sowie Heinrich Salites, Lienhart Salites, Cuny Salites und Ullin Salites, diese vier von Breitenbach (13). Die Saladin waren also vermutlich Diener dieser Herren, der Aebte von Beinwil oder ihrer Kastvögte, der Grafen von Tierstein. Es fällt nämlich auf, dass die Saladin vor 1800 nur in Nuglar-St. Pantaleon, von wo ein Zweig nach Büren zog, und in Gempen ansässig waren, sowie in Grellingen und Duggingen, die bis 1802 und 1840 zur Kirchgemeinde Pfeffingen und damit bis 1519 zur Herrschaft Tierstein-Pfeffingen gehörten. (Es ist ebenso auffallend, dass der Name Hofmeier nur in Nuglar und St. Pantaleon - früher auch in Pfeffingen - und der Name Vögtli nur im Schwarzbubenland - Vögtlin darüber hinaus in Grellingen und in wenigen Baselbieter Dörfern - zu Hause ist) (14).

Zwischen dieser ersten Erwähnung von Namensträgern Saladin 1429 und dem Einsetzen der Pfarrbücher, aus denen erst eine gesicherte Stammfolge zu eruieren ist, klafft eine Lücke von

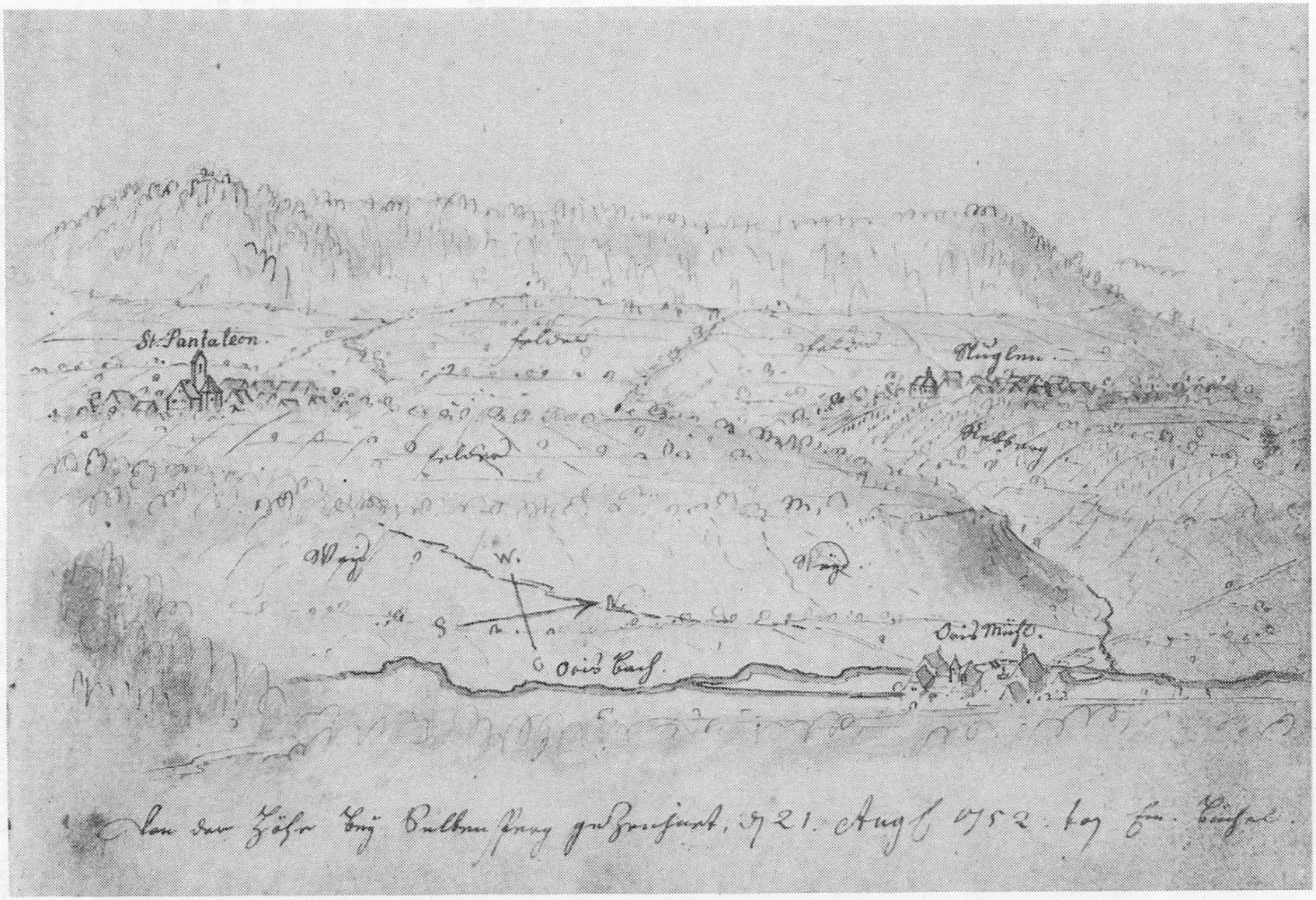


Abb. 2

200 Jahren. Obwohl das Konzil von Trient 1563 die Einführung eines Tauf- und eines Eheregisters in einer jeden Pfarrei verordnet und das Rituale des Papstes Paul V. von 1614 eingehende Vorschriften über Sterberegister erlassen hatte (15), zögerten viele Pfarrherren die Erfüllung dieser neuen, ihnen wohl lästigen Pflicht hinaus. So setzen die Kirchenbücher von Seewen und Hochwald erst 1587/1604, diejenigen von Dornach und Gempen erst 1624 und diejenigen von Büren und St. Pantaleon gar erst 1644/46 ein (16). Für die beiden Jahrhunderte zwischen 1429 und 1644 sind wir also auf andere Quellen angewiesen, die naturgemäss viel schwieriger und nur mit weit grösserem Zeitaufwand auszuwerten sind. Für Nuglar und St. Pantaleon - die Gemeinden Gempen, wo die Saladin ebenfalls heimisch sind, und Seewen und Hochwald, wo Saladin vereinzelt im 17. Jahrhundert auftauchen, lassen wir unberücksichtigt - für Nuglar und St. Pantaleon also sind dies vor allem Urkunden und Akten aus dem Klosterarchiv von Beinwil-Mariastein sowie Schreiben der Landvögte, Solothurner Ratsmanuale, Zeugenlisten bei Rechtsstreitigkeiten, Listen der sog. Eigenleute, die die Stände Basel und Solothurn austauschten, und anderes mehr. In diesen Handschriften werden immer wieder Träger des Namens Saladin genannt.

So finden wir in einem "Verzeichnis der Gotteshausleuten (von) Beinwylr, so a° 1464 geschworen und iren eyd gethan", klein Clewy, Cuny, Hanns und Bänntely Sallits, in einer "SteurAnlag in der Herrschaft Tierstein und Seewen" von 1463 Coni, Heintz, Gros Cläwe und Benteli Salatis (17).

Die nächste Quelle ist der sog. Glückshafenrodel von Basel von 1471ff. Am 11. Juli 1471 hatte Kaiser Friedrich III. das Privileg erteilt, wonach "der Stadt zwei Jahrmessen, die eine jeweilen vierzehn Tage vor Pfingsten, die andere vierzehn Tage vor Martini, bewilligt wurden; alle, die mit Kaufmannschaft, Hantierung und Gewerbe zu und von diesen Messen ziehen würden, sollten desselben Geleites, Schirmes und Rechtes geniessen wie die Besucher der Messen zu Frankfurt und Nördlingen.... Neben dem Geschäft riefen Lustbarkeiten verschiedener Art Besucher nach Basel, ... namentlich der Glückshafen, d.h. eine unter städtischer Leitung und Garantie stehende Lotterie mit freier Zahl der einzulegenden Lose. Dieser Glückstopf war zu Safran aufgestellt, und jährlich vor den Messen gab der Rat kund, welche Herrlichkeiten da zu gewinnen seien: Silberschalen, Becher, Frauengürtel, Ringe usw." "Das Register zu den Häfen" im Basler Staatsarchiv nennt in langen Listen rund 3500 Namen von Messebesuchern aus über 1500 Ortschaften und Gegenden, die aus ganz Europa gekommen waren und sich an dieser Lotterie beteiligten. Was Wunder, dass sich auch Schwarzbuben einstellten: Neben Salate, Lema, Vögtli und Nebel aus Büren, Hochwald und Seewen und einem Clöwy Hochmeiger aus St. Pantaleon und Pentelin Bursch aus Nuglen auch Conrat und Marx Salati von Nuglen (18). - Als 1504 die Zürcher ein Freischiessen mit einem grossen Volksfest verbanden, dem letzten der alten Eidgenossenschaft vor der trennenden Reformation, erschienen aus Nuglar neben dem

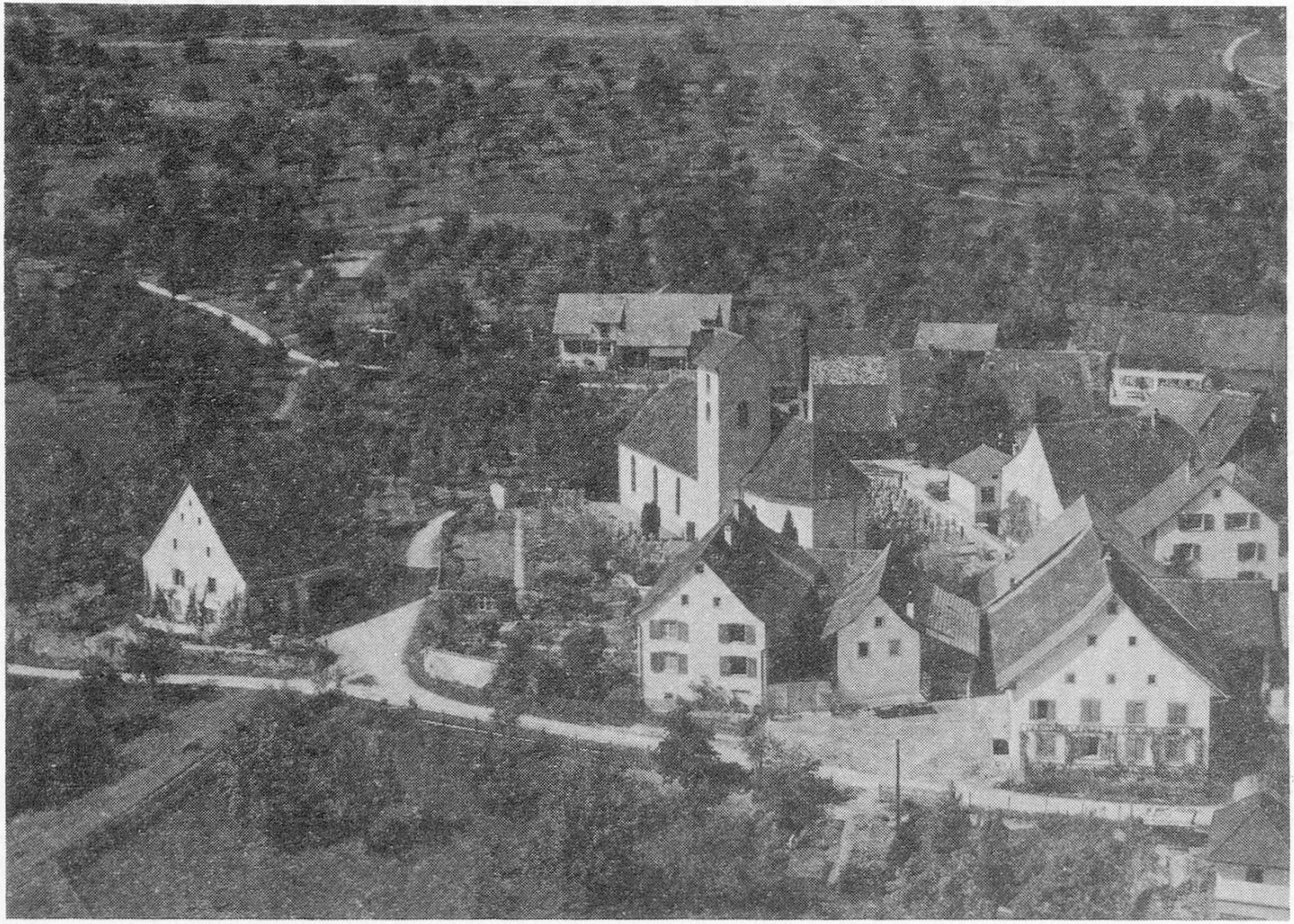


Abb. 3

Orismüller Peter Kůntz mit seinen Söhnen und Hans Burtsch auch Felty Salito und Marty Sallito mit seinem Sohn Felty (19).

Vier Jahre später, 1508, meldet eine Akte aus dem Staatsarchiv Liestal (20), dass zwischen dem Kloster Beinwil und dem Vogt und der Gemeinde zu Nuglar einerseits und dem Schultheissen und dem Rat der Stadt Liestal anderseits "ettwas spenne und irrung" entstanden sei wegen des Weidgangs, des Banns und der Fischenz im Orisbach zwischen Liestal und Nuglar. Zu der "Kundschaft" am 14. Oktober 1508 erschienen in Nuglar ausser dem Abt Niklaus von Beinwil und dem Landvogt Michael Wyss von Dorneck einerseits, dem Schultheissen Hans Strübin von Liestal, dem Bürgermeister Junker Peter Offenburg, dem Ratsherrn Ludwig Löfelfinger und dem Stadtschreiber Hans Gerster von Basel anderseits, zahlreiche Bewohner der umliegenden Ortschaften als Zeugen, unter ihnen Hanns Salate, "sübenzig jar alt oder daby, ein gotteshusmann gen Beinwylen", und Marx Salati de Nuglor. Hans Salate bezeugte dabei u.a., dass "mer dann viertzig jar verloffen syend, das zů Breitenbach dinghoff gehallten wurde und das er ouch am rechten in söllichem dinghoff gesessen sye und domals ein brief verlesen sye worden, mit zehen oder zwölff insigeln anhangend besigelt, in söllichem briefe, den er hat hören und sehen lesen, sye geschriben gewesen, das daz dorff Nugler mit holtz, feld, wunn und weyde und aller zůgehörde mit sampt dem bach bis in Bleichers matten durch ein frowen genant von Friberg einem abt, convent und gotzhus zů Beinwylen ... fry ledig und für eigen vergabet und übergeben worden sye". Der Streit wurde erst am 6. November 1509 entschieden mit einem Dokument, das mit den Siegeln der Grafen Heinrich und Oswald von Tierstein, des Abtes Niklaus von Beinwil, des Schultheissen und Rats zu Solothurn, des Bürgermeisters und Rats der Stadt Basel und des Rats zu Liestal versehen wurde (21). Trotz der Feierlichkeit des Aktes flackerte der Streit allerdings später immer wieder auf.

Einige Jahrzehnte später, 1552, wurde ein Benthelin Salathe von Nuglar verklagt, er habe "uff Munyen" im Liestaler Gebiet "unerloupt gerhütet und geschweint" (22). In den Urbarien von 1556 und 1576 wird "Marx Salatis gut" (noch 1812 als Trägerei genannt) in Nuglar erwähnt und figurieren als Zinspflichtige Fridli und Hans Sallaty und Claus Sality in Nuglar und Pentely Salaty in St. Pantaleon (23). Das Urbar von 1586 nennt als solche Hans und Bentelin Salati (24), der "Rodel, was die von Nuglar und Pentlion an früchten ... schuldig sind dem gotzhuss Beynwil", nennt 1591 Heyni und Claus Salati (25). 1602 meldet der Rat zu Solothurn dem Vogt zu Dorneck, dass er "den spruch zwüschen Clausen Weyss und Ursen Salate in krefften erkenndt" habe, 1603, dass er Hans Ribstein und Panthaleon Salatin, Lienhart Schönenbergers und Hans Rieders husfrauwen ihre buss, so sy .... wegen fleischessens herrüeret, jedem nachgelassen bis uff 5 pfund basler", 1629, dass er "Urs Salati von Nuglar 2 pfund an sein vorhabende Badenfahrt durch Gott verehret" (26). 1616 schliesslich erhält ein "Johann

Inventarium und Theilung

über

des Herrn Martin Palatin von Kuglar und dessen jüngst hin verstorbenen Ehefrau Barbara Rosi stande. Sitlichen Haabschaft. Verfasset in Beysein des Herrn Vorgesetzten Joh. Joseph Mayer Stattholter, Joseph Rosi und Andreas Pöhm beyde Beyse des Gerichts in Kuglar.

den 22 March 1805.

Ehemännd.

1. Joseph
2. Martin
3. Johann
4. Heinrich

} Palatin die Söhne

Wie auch

5. Maria Palatin mit ihrem Ehemann Simon Lichtenberg
6. Barbara Palatin mit ihrem Ehemann Franz Joseph Meyer und
7. Anna Palatin mit . . . . . Vorberg standt

sämtliche 3 Töchter Sodann

Martin Palatin der Inventarisant Weitlber als Gleichen.

Abb. 4

Salatin der Zimmermann" für seine Arbeit - er hatte den Dachstuhl auf dem Turm der Kirche zu Frenkendorf errichtet - 30 Pfund ausbezahlt (27).

Damit haben wir die Zeit erreicht, in der wir dank dem Einsetzen der Pfarrbücher 1644 und anderer Akten (28) wesentlich besser über die Bewohner der Gemeinde Nuglar-St. Pantaleon unterrichtet sind. Dieser Zimmermann Johann Saladin ist nämlich ohne Zweifel der Vater oder Grossvater des Zimmermanns Michael Saladin in St. Pantaleon, der 1657 Küngold Zurmatten aus Gempen heiratete und 1691 gestorben ist.

Die Auswertung der Pfarrbücher gestattet es uns nämlich, gesicherte Stammtafeln der Familie aufzustellen, die lückenlos bis in die Gegenwart reichen. In Zweifelsfällen hat eine andere Quelle nachgeholfen, die Inventare und Teilungen nämlich - aus der Amtei Dorneck liegen über 200 Bände im Staatsarchiv Solothurn - und die Akten über Ganten und Steigerungen - rund 50 Bände (29). Die Inventare und Teilungen, die seit der Mitte des 17. Jahrhunderts vorhanden sind, "sind in der ersten Zeit streng chronologisch, später fast ausschliesslich nach Dörfern geordnet, jeder Band enthält deren 30-80... Auf dem ersten Blatt finden wir den Namen des verstorbenen Gutsinhabers, das Datum, die anwesenden Amtspersonen und die Erben, oft sehr ausführlich, in einzelnen Fällen gar mit eigentlichen Stammtafeln, verzeichnet. Auf den übrigen Seiten folgen sämtliche liegenden Güter,genau vermerkt, mit Angabe der Flurnamen und der Nachbarn, das Vieh, die gesamte Fahrhabe, das Bargeld, die Gülten und die Passivschulden mit den beidseits aufgelaufenen Zinsen. Bei Teilungen wird das ganze Gut ein zweites Mal, auf die einzelnen Erben verteilt, ebenso eingehend aufgeführt". Diese Akten "zeigen, wie eine anfänglich trockene und undankbare Materie das Gerippe unserer Stamm- und Ahnentafeln wertvoll ergänzen und bereichern und darüber hinaus, bei systematischer Auswertung, die Geschichte des Ortes recht gut erhellen kann". Man kann sie zudem auch in dieser Zeitspanne ergänzen durch Nachrichten aus späteren Urbarien und Zehntrödeln, aus Jahrzeitbüchern und Bruderschaftsbüchern (30), aus Vogtschreiben wie auch aus einer "Geschichte der Propstei St. Pantaleon", die P. Anselm Dietler, der Archivar in Mariastein, 1861 aus den alten Akten und Urkunden zusammengestellt hat.

Was lässt sich nun über die Familie Saladin aus der Zeit seit der Mitte des 17. Jahrhunderts dank allen diesen Quellen sagen ? Ein Stammvater, auf den alle Namensträger zurückzuführen wären, lässt sich noch nicht feststellen. Er wäre in früheren Jahrhunderten, also vor dem Einsetzen der Pfarrbücher zu suchen. Die zahllosen Saladin, die seit 1644 bis heute eine Ehe eingegangen sind - bis jetzt habe ich deren rund 400 notiert -, lassen sich in zwei kleine und zwei grosse Stämme gliedern, die ich je nach einem in älteren Zeiten gebräuchlichen Dorfnamen benannt habe.

Den einen kleinen Stamm nenne ich nach Johann Jakob Saladin (1671-1744) den der Welschen, da dieser Johann Jakob, der 1716

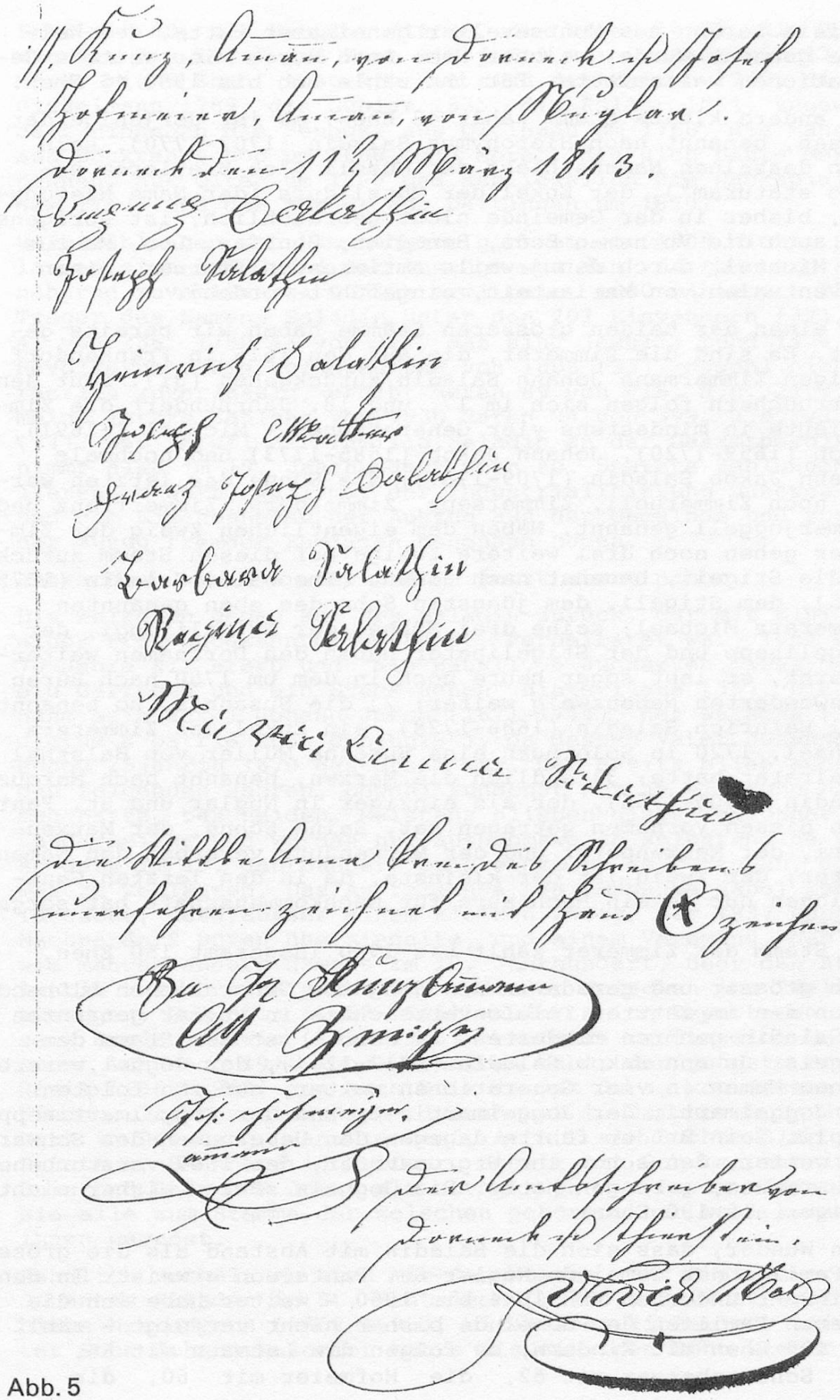


Abb. 5

Aloisia Lardon aus Montsevelier geheiratet hatte, der Welsche genannt wurde, welcher Name noch durch vier weitere Generationen weiterlebte. Für ihn zähle ich bis 1980 45 Ehen.

Der andere kleine Stamm zählt 42 Ehen; es ist derjenige der Mussen, benannt nach Hieronymus Saladin (1707-1770), sein Sohn desselben Namens hiess der Müssli ("ob breviorem solito staturam"), der Enkel der Müsslidurs (der Name Hieronymus, bisher in der Gemeinde nicht gebräuchlich, ist übrigens, wie auch die Vornamen Beda, Benedikt, Bonifaz, Leo, Maurus und Michael, durch den jeweils amtierenden Pfarrer, einen Konventualen von Mariastein, eingeführt worden).

Vom einen der beiden grösseren Stämme haben wir bereits gehört. Es sind die Zimmerer, die auf den 1616 in Frenkendorf tätigen Zimmermann Johann Saladin zurückgehen (31). Laut den Pfarrbüchern folgen sich im 17. und 18. Jahrhundert die Zimmerleute in mindestens vier Generationen - Michael (+1691), Jakob (1659-1720), Johann Jakob (1685-1773) und nochmals Johann Jakob Saladin (1709-1787); die Söhne des letzten werden noch Zimmeruoli, Zimmersepp, Zimmerdurs, Zimmerfranz und Zimmerjoggeli genannt. Neben dem eigentlichen Zweig der Zimmerer gehen noch drei weitere Zweige auf diesen Stamm zurück: 1) die Stigeli, benannt nach Johann (Theobald) Saladin (1675-1745), dem Stigeli, dem jüngsten Sohn des eben genannten Zimmerers Michael; seine drei Söhne, der Stigelijoggi, der Stigelisepp und der Stigelipeter haben den Dorfnamen weitervererbt, er lebt sogar heute noch in dem um 1780 nach Büren abgewanderten Nebenzweig weiter; 2) die Susannis, so benannt, weil Heinrich Saladin (1686-1728), ein Enkel des Zimmerers Michael, 1720 in Solothurn eine Susanna Müller von Balsthal geheiratet hatte; 3) endlich die Marxen, benannt nach Marcus Saladin (1705-1756), der als einziger in Nuglar und St. Pantaleon diesen Vornamen getragen hat. Seine Söhne, der Marxenheiri, der Marxenpeter und der Marxendurs vererben den Namen weiter; der Zweig ist der kleinste, da in den letzten Generationen nur je ein Nachfahre für Nachkommenschaft hat sorgen können.
Der Stamm der Zimmerer zählt bis 1980 insgesamt 150 Ehen.

Noch grösser und gerade in den jüngsten Generationen blühend - von den im letzten Telefonverzeichnis in Nuglar genannten 37 Saladin gehören mindestens 24 dazu - ist der Stamm der Joggels. Johann Jakob Saladin (1717-1744), der Joggel,vererbte seinen Namen in vier Generationen weiter, auf ihn folgten der Joggelmarti, der Joggelmartisepp und der Joggelmartiseppenseppli. Sein Bruder führte dagegen den Uebernamen des Schwarzen weiter, den schon ihr Urgrossvater, der 1687 verstorbene Schwarzhans, getragen hatte. Die Joggels zählen bisher nicht weniger als 190 Ehen.

Kein Wunder, dass sich die Saladin mit Abstand als die grösste Familie der Gemeinde Nuglar-St. Pantaleon erweist. In den zwei Jahrhunderten von 1644 bis 1850 - weiter habe ich die anderen Familien der Gemeinde bisher nicht verfolgt - zählt sie 100 Ehen mit Kindern; es folgen die Lehmann mit 66, die Schönenberger mit 62, die Hofmeier mit 60, die

Frei mit 40, die Gaugler mit 26, die Wiss mit 22, die Burtschi mit 21, die Ifrid und Koch mit je 19, die Widmer mit 17, die Murer mit 6 Ehen. Ausgestorben sind die Belzer 1748, die Giegelmann 1789, die Gubler 1835, die Röller 1851, zugewandert hingegen die Beugger aus Oltingen um 1760, die Mangold aus Böckten schon um 1660, die Moret, die sich heute Morand nennen, aus Olten um 1700 und schliesslich die Hackspiel aus dem Tirol und die Werder aus Deitingen um 1850.

Volkszählungen mit Namenangabe gibt es vor 1808 nicht. Doch lassen sich auf Grund der Auszüge aus den Pfarrbüchern annähernd zuverlässige Zahlen ermitteln. 1680 zähle ich 28 Träger des Namens Saladin unter den 202 Einwohnern (32), 1730 41 von 286, 1780 44 von 321, das sind jeweils rund 14 % der Bevölkerung. Die Volkszählung von 1808 (33), obwohl nicht restlos zuverlässig, ergibt deren 89 von 416, d.h. 21 %, meine letzte Zählung von 1830 deren 94 von 399, d.h. 23,5 % (34). Der Anteil der Familie Saladin an der Gesamtbevölkerung nimmt also im 19. Jahrhundert noch zu. Spätere Zählungen verlieren an Wert, weil mit der Industrialisierung unseres Landes und dem Eisenbahnbau der Auszug aus der Gemeinde und zugleich der Zuzug fremder Familien begonnen haben.

Betrachten wir die vier Stämme jetzt etwas näher.

Die Welschen gehen auf Urs Saladin zurück, der mit Elsi Rubi, einer Frau unbekannter Herkunft, verheiratet war, 1684 über 70 Jahre alt starb und "ein Häusli, 6 Jucharten, zwei Matten, ein Gärtchen und ein Stück Reben" hinterliess (35). Dies übernahm sein Enkel Johann Jakob (1671-1744), der Welsche ("sic dictus a patria suae conjugis"), da dessen Vater Johannes schon 25jährig 1670 gestorben war. Der Besitz blieb auch in den folgenden Jahren, obwohl zunächst nur je ein Sohn Nachkommen hatte, bescheiden. Meistens blieben diese Taglöhner oder Landarbeiter und wurden nur ausnahmsweise selbständige Bauern, so dass im 19. Jahrhundert bald einzelne es vorzogen, die Heimat zu verlassen. Das Auffallende, ja Amüsante dabei ist die Tatsache, dass ausser einem kleinen Zweig, der 1937 nach dem Nachbardorf Büren übersiedelte, und einem Veremund, den es, wie manche andere damals im 19. Jahrhundert, über den Atlantik trieb, eine ganze Reihe dieser Welschen ins "Welsche" auszogen: Fridolin (1857-1945) wanderte ins Departement Marne, sein Bruder Ludwig (1859-1945) ebenfalls in dieselbe Gegend, woher ich noch 1974 Kunde erhalten habe; der jüngste Bruder Basil (1863-1948) zog nach Buix in den Jura, von dessen Kindern liessen sich Richard zunächst in Damphreux im Jura, Karl in Delsberg, dann in Genf, Arthur als Buchhändler in Pruntrut, Bernhard in Belfort, Robert als Schuhmacher in Buix und Beda und Josef als Metzger gar in Paris nieder. Dass sie alle zum Stamme der Welschen gehören, hat wohl keiner von ihnen gewusst.

Aehnlich verhält es sich mit den Mussen. Ihr Stammvater ist Johannes Saladin in St. Pantaleon (+1700). Sein älterer Sohn hiess Hieronymus (1662-1698), blieb aber kinderlos; sein zweiter Sohn Johann Melchior hatte als einzigen Sohn wieder einen

Hieronymus (1707-1770), nach welchem die Nachkommen, auch sie zunächst mit je einem Sohn, die Mussen genannt wurden. Erst der Müsslidurs (1772-1833) hatte drei Söhne, die eine zahlreichere Nachkommenschaft hatten. Auch sie gehörten nicht zu den vermöglicheren Dorfbewohnern (des Müsslis zwei Häuser waren gesamthaft nur 600 Pfund wert), waren vorwiegend Taglöhner und Landarbeiter, ein Jacob (1775-1812) wurde Famulus des Propstes von St. Pantaleon; auch sie wohnen heute grösstenteils nicht mehr in der Heimatgemeinde, sondern als Handwerker oder Arbeiter in Liestal, Basel, Allschwil, Aesch und anderen Orten. Ein Karl (1892-1961) ist als Korporal der Festungswache Airolo in Faido gestorben.

Die Zimmerer lassen sich, wie wir gehört haben, in vier Zweige gliedern. Die eigentlichen Zimmerer übten ihren Beruf durch sechs oder sieben Generationen aus und kamen dadurch auch z.T. zu einem grösseren Vermögen, der Zimmersepp z.B. hinterliess 1813 mehr als 2000 Pfund (36).Nur einer der vier Brüder jedoch, der Zimmerjoggeli (+1813), hatte eine Nachkommenschaft, die bis in die Gegenwart reicht. Die Nachfahren übten das angestammte Handwerk anscheinend nicht mehr aus und ergriffen die verschiedensten Berufe. Einige wenige wurden Bauern in St. Pantaleon, andere Arbeiter, zwei Schneider, Theodor Saladin (1874-1944) Lehrer in Rickenbach und Olten, "ein origineller und gewissenhafter Lehrer, ... der Lokalpoet von Olten", der "seinem grossen Vorbild Peter Rosegger auf die Finger geschaut" hatte (37); Johann Baptist Saladin (1880-1962), Louishans genannt, Gemeindeverwalter, der auch in manchen Kommissionen seine Dienste tat; in jüngerer Zeit schliesslich ein Joseph Saladin Bäckermeister in Aesch. Bemerkenswert ist auch Hieronymus Saladin (1720-1795), notiert doch der Pfarrer ins Totenbuch, er habe seine Pilgerschaft beendet, nachdem er 51mal in Einsiedeln gewesen sei. Nur einer ist, obwohl anfänglich begütert, 1855 in grösster Armut gestorben, weil seine Frau, wie der Pfarrer spitzig vermerkt, nichts wert sei und wie alle Seewener am Ort (d.h. in St. Pantaleon) den Haushalt schlecht geführt habe.

Der jüngste Sohn des Zimmerers Michael, Johannes (Theobald) Saladin (1675-1745), wurde Stigelihans genannt und ist damit der Stammvater des Zweigs der Stigeli geworden. Stigeli nannte man einen "auffallend hochgewachsenen, langbeinigen, hageren Menschen " (38). Nur einer seiner drei Söhne, Johann Jakob (1703-1748), der Stigelijoggi, hat eine Nachkommenschaft, die heute noch blüht. Auch die Stigeli waren vor allem Landwirte, Handwerker oder Arbeiter, auch sie besassen im allgemeinen nur ein bescheidenes Vermögen, auch von ihnen sind deshalb zahlreiche fortgezogen, in die nähere Umgebung oder gar in die Ferne. Jacob Salatin (1760-1838) zog nach Büren und heiratete eine Bürenerin, Catharina Alter (1760-1822), die meisten seiner neun Kinder heirateten Bürener Söhne und Töchter und begründeten damit den Zweig der Bürener Stigeli, der bis heute bereits sieben Generationen zählt. Andere zogen nach Solothurn - Augustin (1782-1845) war dort Stallknecht beim Stadtfuhrmann Joseph Altermatt und wurde 1811 vergantet (39) -

oder nach Mülhausen und vor allem nach Zürich (40), wo sie Zimmerleute und Architekten wurden. Einer weilte etwa zehn Jahre im Departement Aisne, bevor es ihn nach Nuglar zurückzog (41). Drei wanderten nach Amerika aus, der eine mit seiner Schwester und seinem Schwager Julius Mangold (42). Lorenz Saladin (1896-1936) lockte es als Bergsteiger sogar in die Anden und nach Asien in die Berge an der russisch-chinesischen Grenze, wo er den Tod fand. Ihm widmete Annemarie Clark-Schwarzenbach ein Buch mit dem Titel "Ein Leben für die Berge", zu dem der bekannte schwedische Asienforscher Sven Hedin, der mit ihm in Verbindung stand, ein Vorwort beigesteuert hat (43). - Noch andere Berufe fallen bei den Stigeli auf. Zwei von ihnen, die Weber waren, werden auch als Tanzpfeifer genannt, zwei bekleideten das Amt eines Bannwarts. Am bekanntesten ist in Basel wohl geworden Oberst Robert Saladin (1892-1966), der hier Kreis- und Platzkommandant wurde. Sein Sohn Peter hat es gar zur Würde eines Hochschulprofessors für öffentliches Recht in Bern gebracht.

Heinrich Saladin (1686-1728), ein Enkel des Zimmerers Michael, nach seiner Frau "der Susannis" genannt, ist der Stammvater des dritten Zweigs. Die Parallelen zu den beiden ersten Zweigen sind frappant: Auch hier wurde in den ersten Generationen die Stammfolge jeweilen nur von einem Sohn weitergeführt, auch die Susannis waren zumeist einfachere Leute, Handwerker und Arbeiter, u.a. drei Steinhauer und ein Schiffsschreiner, Amilian (1837-1882) wird als alter Militär bezeichnet; auch sie verliessen mehr und mehr die Heimatgemeinde und wirkten in der näheren Umgebung in Liestal und Basel und Zürich, auch Hermann Josef (1905-1971) ist nach Frankreich, nach Villemomble bei Paris, ausgewandert, zwei andere nach Amerika (Eduard, geb. 1831, im Jahre 1853 mit Frau und Tochter, nachdem er zunächst auf dem Bienenberg bei Liestal gedient hatte). Bemerkenswert sind nur Fritz Saladin (geb. 1950), Weltmeister im Radquerfeldeinrennen, vor allem aber der Eisenbahner Josef Saladin (geb. 1901), der sich als Schriftsteller einen Namen gemacht hat (44).

Der kleinste Zweig ist derjenige der Marxen, benannt nach Marcus Saladin (1705-1756). "Der Marx Salathin von St. Pantaleon ist seit 5 tag verlohrn und glaub in dem schnee dodt gebliben - ist gross unglück für 11 arme kinder", schreibt der Propst von St. Pantaleon dem Abt nach Mariastein (45). Der schliesslich auf dem Rückweg von Basel aufgefundene Unglückliche hinterliess diesen armen Kindern zwar ein Haus mit Garten, 8 Jucharten, eine Matte, ein Stückli Reben, ein Stierli und zwei Geissen, aber Schulden, die sein Hab und Gut nicht zu decken vermochte, hatte also "hinterhauset" (46); zum Glück hatte jedoch seine Witwe Elisabeth Weiss aus einem wohlhabenderen Bürener Geschlecht einiges Vermögen eingebracht, so dass die Familie sich durchschlagen konnte. Immerhin blieben fünf seiner Kinder ledig, und zwei wanderten in den benachbarten Sundgau aus; vier Söhne führten das Geschlecht weiter. Zwei von ihnen schafften sich wieder empor, der Marxensepp und der Marxenheiri hinterliessen beide mehr

als 2000 Pfund an Hab und Gut (47). Die Familie wurde aber auch weiterhin vom Unglück nicht verschont; so verlor des Marxenheiri Sohn Joseph (1785-1842) von zehn Kindern deren acht schon im frühesten Kindesalter. Andere blieben kinderlos oder hatten nur Töchter, so dass dieser Zweig heute nur in einem einzigen männlichen Nachkommen weiterlebt. Neben zwei Zimmerleuten und einem Grenzzollner und Friedensrichter, dessen Schwiegersohn Joseph Hofmeier 1842-1846 gar Dorfammann wurde, ist nur Joseph Saladin (1788-1831), ein Schenkwirt als letzter Schaffner der Propstei St. Pantaleon erwähnenswert.

Die Zimmerer mit den von ihnen abstammenden Zweigen der Stigeli, der Susannis und der Marxen übertrifft an Zahl um einiges noch der Stamm der Joggels. Deren Stammvater ist Hans Salati, gestorben 1687 als "senior comunitatis", verheiratet mit Barbara Rubi (+1690), die eine Schwester der Elsi Rubi, der Gattin des Stammvaters der Welschen, sein könnte (48). Er wurde (aus mir unbekannten Gründen) der Schwarzhans genannt. Dieser Name hat sich weitervererbt; sein Sohn Hans Jakob (1654-1728) war der Schwarzjoggi, sein Urenkel Joseph (1720-1776) der Schwarzsepp, und auf diesen lässt sich ein Zweig dieses Stammes zurückführen, der im Mannesstamm 1906 ausgestorben ist und in dem der Uebername der Schwarzen noch hie und da auftaucht. Der Bruder des eben genannten Schwarzseppen ist der Joggel,dessen Namen elf seiner Nachkommen weitergetragen haben. Dieser Johann Jakob Saladin (1717-1744), verheiratet mit Maria Schönenberger (1706-1776), der Enkelin des Dorfmeiers Heinrich Schönenberger (+1728), ist der einzige, der in den früheren Generationen des Geschlechts ein gewisses Vermögen aufzuweisen vermochte. Das verdankte er wohl dem Umstand, dass schon sein Grossvater Hans Jakob (1654-1728), der 1698 das Gut seines früh verstorbenen Stiefvaters Johannes Hoffmeyer (1655-1685) als Lehen hatte übernehmen können, 1728 nicht weniger als rund 2500 Pfund an Vermögen (u.a. zwei Häuser) seinem einzigen Sohn Joseph - dessen Bruder war zwischen Liestal und Nuglar ums Leben gekommen - ungeteilt überlassen konnte (49). Dieser Joseph Salathin (1691-1721), der mit einer Tochter des Gerichtsässen Hans Jacob Burtschi (1658-1740) verheiratet war, hinterliess seinerseits nach seinem frühen Tod seinen beiden minderjährigen Söhnen die zwei Häuser, nicht weniger als 55 Jucharten, drei Pferde und drei Stiere u.a.m. und gehörte somit zu den sog. Vollbauern, die ein volles Gespann von vier oder mehr Zugtieren ihr eigen nennen konnten (50). Der jüngere der Brüder, Joseph (1720-1776), war der schon genannte Schwarzsepp, der ältere (1717-1744), war Johann Jakob, unser Joggel. Auch der ebenfalls früh verstorbene Joggel hinterliess nahezu 2000 Pfund an Vermögen, das sein jüngerer Sohn Martin (1743-1808), da sein älterer Bruder Jacob schon 1760 starb, gesamthaft übernehmen konnte (51). Dieser Joggelmarti war mit Barbara Koch (1748-1805), der Tochter des Gerichtsässen Heinrich Koch (1713-1784), verheiratet, die von ihrem Vater, weil ihre drei Geschwister schon im Kindesalter gestorben waren, nicht weniger als 6000 Pfund erbte und in die Ehe einbrachte (52). Was Wunder, dass

Martin Saladins Vermögen bei seinem Tod 1808 bereits rund 13000 Pfund betrug (nicht weniger als drei Häuser, vier Pferde, zwei Stiere, 30 Säck Korn, 8 Säck Haber, 20 Säck Erdäpfel, 12 Saum zu je mehr als 100 Litern Wein u.a.m. (53). Den Wein konnte der eine Schwiegersohn, Vincenz Hofmeier (1775-1825), Wirt zum Rebstock, wo sein Name noch auf dem Kachelofen zu lesen ist, zweifellos gut gebrauchen; ob die beiden anderen Schwiegersöhne, der Sigrist Johann Georg Gaugler (1780-1856) und der Küfer Benedikt Frei (1759-1849), auch davon profitierten, ist nicht auszumachen. Die drei Häuser teilten die vier Söhne untereinander auf: Der älteste, Joseph (1771-1826), übernahm das Haus aus dem weiblichen Erbgut, der jüngste, Heinrich (1785-1843), das Haus aus dem männlichen Erbgut; das neuerbaute Haus auf dem Hofacker ging je zur Hälfte an den zweiten Sohn, Martin (1777-1846), der deshalb den Dorfnamen Hofackermarti erhielt, und an den dritten Sohn, den Gerichtsässen Johann (1781-1849), über, der den Dorfnamen Karrenhans trug.

Von diesen vier Söhnen lassen sich vier Zweige ableiten. Der älteste Zweig, derjenige des Joggelseppen (1771-1836), zählt am meisten Nachkommen, soweit sie bisher erfasst worden sind, nämlich 10 in der ersten, 26 in der zweiten, 49 in der dritten, 66 in der vierten und 76 in der fünften Generation. Sie sind z.T. noch Landwirte, u.a. schon in zweiter Generation auf dem Hof Tüflete oberhalb Dornach, sind Schuster, Maurer, Zimmerleute, Wagner, _Coiffeur, Mechaniker geworden oder betrieben eine Champignonzucht. Fridolin (1824-1890) war offenbar Zoller und wurde deshalb der Zollerfrid genannt; Erwin (1899-1942) war Posthalter, Otto (1887-1952) Besitzer der Sandmühle im Oristal und zugleich, wie sein Onkel Johann (1871-1953), Wirt zum Rössli, sein Bruder Josef (1889-1967) Buchdrucker in Schöftland, sein Vetter Erwin (geb. 1895) Lehrer in Gempen, Blasius (1905-1966), Baumeister in Trimbach; zwei Brüder Walter (1896-1971) und Albert (1900-1956) Zahnärzte in Gelterkinden und Muttenz, der Sohn des einen, Albert (geb. 1924), ist reformierter Pfarrer in Sissach. Der Kaufmann Erwin Saladin (1918-1979) schliesslich brachte es zu politischen Ehren; er war Dorfammann und 1957-1964 Mitglied des solothurnischen Kantonsrats (54).

Der zweite Zweig, derjenige des Hofackermarti (1777-1846), ist der kleinste geblieben. Seine Nachkommen wohnen alle auswärts, in Basel und Bern und anderswo. Meinrad (1858-1933) war noch Lehrer und Posthalter in Nuglar, sein Sohn Otto (geb. 1899) wurde in Bern Sektionschef bei der Generaldirektion der SBB.

Der dritte Zweig ist derjenige des Joggel- oder Karrenhansen (1781-1849), dessen Dorfname noch heute geläufig ist. Dieser Zweig stellt den gegenwärtigen Dorfammann Anton Saladin. Anderseits finden sich unter den Nachkommen des Karrenhansen auch wieder Auswanderer nach Uebersee, Katharina (geb. 1864) und zwei ihrer Brüder, Benedikt (geb. 1860) und Karl (geb. 1844). Als dieser letzte 1957 für verschollen erklärt wurde, erhielten seine 68 erbberechtigten Verwandten Beträge von Fr. 23.75 bis 1.50. Andere Nachkommen des Karrenhansen hinge-

gen haben sich einen Namen gemacht. Fridolin Saladin (1849-1922), einer seiner Enkel, der mit Lydia Ehrsam, der Tochter des "bindenwirts" und Neubürgers Blasius Ehrsam des Aelteren und Schwester des späteren Dorfammanns Blasius Ehrsam des Jüngeren, verheiratet war, war Fabrikbetriebsleiter in der Florettspinnerei Ringwald AG. in Niederschönthal bei Füllinsdorf. Dort bestanden schon seit 1658/59 an der Ergolz Drahtzüge, an denen manche Nuglarer zu Beginn des 19. Jahrhunderts beschäftigt waren, die dann jedoch nach 1828 allmählich von Baumwollspinnereien abgelöst wurden. Die Florettspinnerei Ringwald, die 1906 mit der Konkurrenzfirma Stehlin & Iselin zusammengelegt wurde, bestand bis 1957, da sie liquidiert wurde. "Die Schappespinnerei ist eine sehr diffizile Industrie und verlangt sowohl gut konstruierte Maschinen als eine technisch gut geschulte Leitung", meint A. Iselin-Vischer in seiner Firmengeschichte von 1920 (55). Eben diese technische Fertigkeit scheint Fridolin Saladin gehabt zu haben, worüber hoffentlich das Firmenarchiv im Kantonsarchiv zu Liestal uns noch Aufschluss geben wird. Fridolins jüngerer Sohn Robert (1880-1929) muss einiges von den Fähigkeiten seines Vaters geerbt haben, die er in der gleichen und anderen Firmen nutzen konnte. - Der ältere Sohn Fridolin (1875-1951) schlug eine andere Laufbahn ein. Nach gründlichen Studien der Philosophie und der Rechtswissenschaften an den Universitäten von Innsbruck, Bern, Freiburg im Uechtland, Basel, München und Heidelberg, wo er zum Doktor iuris utriusque promovierte, wurde er 1902 Gerichtsschreiber von Dorneck-Thierstein, 1911 zum Fürsprech und Notar des Kantons Solothurn patentiert und eröffnete in Dornach, wo er sich mit seiner Gattin, der Arzttochter Lina Marti aus Breitenbach niedergelassen hatte, eine Anwaltspraxis, die er bis zu seinem Tode 1951 ausübte. "Als Anwalt vertrat Dr. Saladin vor Gericht keine fragwürdigen, unsauberen oder aussichtslosen Rechtshändel", vermerkt der "Solothurner Anzeiger" in seinem Nachruf. "Wo es möglich war, versuchte er, die Parteien zu verständigen und zu versöhnen, insbesondere, wenn Eheleute den Schutz des Richters in Anspruch nehmen mussten". Diese Tugenden bewahrte er auch im Dienste der Oeffentlichkeit. 1912 wurde er "als Vertreter der Volkspartei des Bezirks Dorneck in den Kantonsrat gewählt, wo er Mitglied der Justizkommission wurde. Im Jahre 1919 wurde er zum Präsidenten des Kantonsrats erkoren"und leitete u.a. im Januar jenes Jahres schon drei Sitzungen, in denen die Ereignisse des eben beigelegten Generalstreiks leidenschaftlich und hitzig diskutiert wurden. "Das verantwortungsvolle Amt eines Kantonsrats hielt er bis zum Jahre 1925 inne". 1935 schliesslich wurde er zum Zensor der Solothurner Kantonalbank gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete (56). - Eine ganz andere Tätigkeit hat seinen Vetter Urs Saladin (1890-1969) bekannt gemacht. Er gründete die weit über die Kantonsgrenzen berühmte Weinkellerei und Distillerie in Nuglar, die heute seine Söhne weiterführen (57). Schon 1776 hatte der sächsische Reisende Carl Gottlob Küttner bemerkt: "Obst-, besonders Nuss- und Kirschbäume, stehen (dort) in solcher Menge, dass das Ganze einem Garten

Abb. 6

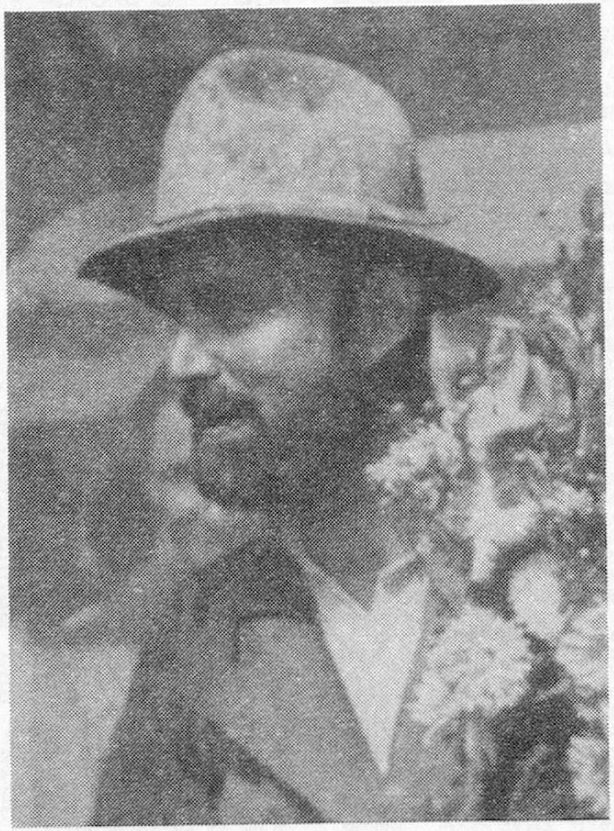


Abb. 7

gleicht" (58). Das machte sich Urs Saladin zunutze. Und "der Kirschengeist, der in Nuglar bereitet wird", so rühmte 1836 der solothurnische Pfarrherr Urs Peter Strohmeier in seinem "Gemälde" seines Kantons, "soll der beste sein" und werde "bis nach Russland, ja selbst übers Meer verschickt". Er fügte allerdings hinzu: "Der, wie es scheint, zu häufige Gebrauch dieses geistigen Wassers offenbart sich hier an den Physiognomien von alt und jung" (59). Urs Saladin rühmte diesen "Geist" jedenfalls auf seinen Flaschen mit Worten, die die Erinnerung an den eingangs erwähnten sagenumwobenen Sultan wieder aufleben lassen: "Urs Saladin ist mein Name. Mich selber stelle ich unter den Schutz unseres lieben Landespatrons, des heiligen Ursus von Solothurn. Meine hafengebrannten Spirituosen aber vertraue ich der Obhut meines morgenländischen Namensvetters an, des tapferen, grossherzigen, ritterlichen Sultans Saladin (1137-1193), dessen Taten in der Geschichte und in der Dichtung verewigt sind. Möge die Feinheit dieser Flasche der Ritterlichkeit und Güte des berühmten Herrschers ebenbürtig sein".

Einen solchen Namen haben sich die Nachkommen des vierten Zweigs, desjenigen des Joggelheiris (1785-1843), nicht gemacht. In den fünf Generationen finden sich bis heute vorwiegend Handwerker, wie Schuster, Wagner, Monteure, daneben ein Polizeiwachtmeister in Liestal, oder aber Fuhrleute und einfache Land-, Holz- und Bahnarbeiter.

Aus diesen vier Stämmen der Joggels, der Zimmerer, der Welschen und der Mussen, die leider noch nicht auf gemeinsame Stammeltern zurückzuführen sind, setzt sich das Geschlecht der Saladin in Nuglar und St. Pantaleon zusammen. Es ist das grösste, gehört aber im 17. und 18. Jahrhundert eher zu den wirtschaftlich schwächeren, bescheideneren der Gemeinde. Auffallend ist es jedenfalls, dass vor der Französischen Revolution kein Saladin eines der Dorfämter bekleidet hat. Erst im 19. Jahrhundert finden wir sie als Bannwarte, Gscheidrichter (60) oder Friedensrichter, einen als Gerichtsässen, erst im 20. Jahrhundert Gemeindeverwalter und Zivilstandsbeamte, Lehrer, drei Ammänner, einen Kantonsrat und 1919 gar einen Kantonsratspräsidenten (61). Die eigentlichen Dorfmagnaten waren die Hofmeier, die das Amt eines Dorfmeiers mindestens fünfmal, eines Gerichtsässen ebenso fünfmal innehatten (62), deren Name heute noch auf dem Kachelofen im "Rebstock" (1823) und auf dem Türsturz des von ihnen erbauten benachbarten Hauses (1753) zu finden sind (63). Sie sind es auch, die 1764 beim Kauf der Orisgüter, von denen in unserem Jahrbuch 1974 berichtet worden ist (64), den grössten Anteil um 4063 Pfund 5 Schillige ersteigerten, während die Saladin als grösste Familie sich mit dem zweitgrössten von 2570 Pfund 12 Schillingen 6 Pfennigen zufrieden gaben (die anderen Anteile liegen zwischen 1661 und 200 Pfund).

Im übrigen teilen die Saladin die Lebensbedingungen und das Schicksal der anderen rund fünfzehn Dorfgeschlechter. Sie waren zunächst mehr oder minder begüterte Landbauern, oder dann einfache Taglöhner. Handwerksberufe sind vor 1800 eher

selten. Als Zimmerleute kennen wir, neben der Familie Koch, die Zimmerer Saladin. Dann finden wir vereinzelt Nagler, Wagner und Schuster, finden wir Küfer. Der Weinbau war ja im 17. Jahrhundert im Ergolzgebiet noch allgemein verbreitet, erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschwand er dann wegen der veränderten Wirtschaftslage fast ganz; 1923 gab es in Nuglar noch 37,8 Aren Rebareal, bezeichnenderweise an der Sonnhalde (65). Im 19. Jahrhundert zählen wir dann in zunehmendem Masse einerseits Weber, Lismer (66), Posamenter und Schneider, anderseits Steinhauer und Maurer. Und erst die, welche ihr Heimatdorf verliessen, arbeiteten sich zu höheren Berufen empor (Architekten und Kaufleute, Advokaten und Lehrer, höhere Beamte und Offiziere, ein Hochschullehrer, ein reformierter Pfarrer und ein katholischer Monsignore).

Es ist ja seit alters bekannt, dass zwischen dem sozialen Stand einer Familie und der Kinderzahl ein Zusammenhang besteht. Die ärmeren Bürger sahen ihr Vermögen in ihren zahlreichen Kindern, weshalb schon die alten Römer sie die Proletarier nannten (proles = Kinder, Nachkommen); anderseits verhinderte eine grosse Kinderschar infolge der Erbteilung den wirtschaftlich-sozialen Aufstieg. So ist es nicht erstaunlich zu sehen, dass auch die Saladin-Familien oft recht zahlreiche Kinder hatten, 10 bis 12 Kinder waren keine Seltenheit, schon deshalb nicht, weil die Kindersterblichkeit bis weit ins 19. Jahrhundert recht gross war. So verlor Joseph Saladin (1785-1842) sieben seiner zehn Kinder (die sechs erstgeborenen alle !), Lorenz Saladin (1830-1899) acht von dreizehn Kindern, Adelbert Saladin (1861-1912) sechs seiner achtzehn Kinder (aus einer Ehe !) schon im Kindesalter, meist an Gicht, Schwindsucht oder Abzehrung. Die durchschnittliche Kinderzahl betrug zwischen 1650 und 1700 4 Kinder, im 18. Jahrhundert 5,6 und 5,2 Kinder, im 19. Jahrhundert 6 und 5,3 Kinder und sank erst in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts auf 3 ab.Daneben gab es natürlich auch kinderlose Familien. Anderseits konnten die Saladin auch recht alt werden. Von den bis 1900 geborenen sind 41 über 80 Jahre alt geworden (also nahezu 5%), der Aelteste, Gottfried Saladin (1877-1973), erreichte das pariarchalische Alter von 95 Jahren.

Jedenfalls sind "Landwirtschaft und Viehzucht der Schweiz ... für sich allein niemals imstande gewesen, deren Bewohner zu ernähren.... Mit ihren 1,2 Millionen Seelen gehörte sie zu Europas dichtestbevölkerten Strichen - besonders wenn man den gewaltigen Prozentsatz unfruchtbaren Bodens berücksichtigt... Des schweizerischen Landes Armut nötigte die Bewohner..., einen Teil des Erwerbes in der Fremde zu suchen" (67). "Der Solddienst war für unser Land (deshalb) eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Zwingli mag für seine Zeit und für den Staat Zürich recht gehabt haben, wenn er glaubte, unser Volk könne sich aus den eigenen Reichtümern erhalten. Die Innerschweiz und später, bei der raschen Bevölkerungszunahme, auch die anderen Orte waren nicht in der Lage, alle ihre Söhne zu beschäftigen und zu ernähren. Industrie und Fremdenverkehr

lagen während des 17. Jahrhunderts in den ersten Anfängen und warfen noch keine ernst zu nehmenden Gewinne ab.Auswanderung nach Uebersee war ebenfalls noch kaum möglich. So drängte sich der Solddienst in fremden Heeren als natürliche Lösung der wirtschaftlichen Probleme auf" (68). Darüber sind alle schweizerischen Geschichtforscher einig , auch wenn sie hinzufügen: "Die Freude am Kriegshandwerk war so alt wie die Eidgenossenschaft" (69). Edgar Bonjour schätzt die Zahl der zu Beginn des 18. Jahrhunderts in ausländischen Diensten Stehenden auf über 40000 Söldner (70). Daran waren auch die Schwarzbuben beteiligt, aus Nuglar und St. Pantaleon sind mir bis jetzt 41 Söldner bekannt, darunter 5 Saladin neben 13 Schönenberger und anderen, vorwiegend in französischen Diensten, aber auch in denen Spaniens, Oesterreichs, Neapels, des Kichenstaats und der Niederlande.

In § 8 des Bundesvertrags von 1815 hiess es zwar noch: "Militärkapitulationen ... mögen von einzelnen Kantonen mit auswärtigen Staaten geschlossen werden". Der Artikel 11 der Bundesverfassung von 1848 jedoch lautete kurz und bündig: "Es dürfen keine Militärkapitulationen abgeschlossen werden" (71). Der Solddienst vermochte also nicht mehr, die im 19. Jahrhundert stets wachsenden überschüssigen Arbeitskräfte zu absorbieren. Dazu kamen immer wieder wirtschaftliche Notlagen. Das neue "Handbuch der Schweizer Geschichte" bemerkt zu Recht, dass nicht nur in den Gebirgsgegenden, sondern auch "versteckt in den reichen Mittellanddörfern ... richtige Armut" vorhanden war. "Auswanderung, Fremde Dienste und Heimindustrie brachten eine gewisse Linderung. Das Dasein der Tauner, der nicht grundbesitzenden ländlichen Unterschicht, war dumpf und hart" (72). Und Gagliardi schon: "Seit alle Fremdendienste wegfielen, erhielt Auswanderung kolonisatorischen Charakter.... Trieben einst Abenteuerlust oder Glaubensverfolgung Zahllose in die Ferne, ... so wurde harte ökonomische Not jetzt zum fast ausschliesslichen Beweggrunde des Wegziehens... Das Ziel blieb ... meist Nordamerika, zeitweise auch Brasilien, nebst anderen Südstaaten" (73).

Der Zwang auszuwandern traf auch die Schwarzbuben, auch Angehörige der Familie Saladin. Dabei sind deutlich zwei Wellen festzustellen. Der erste Aufbruch erfolgte unmittelbar nach dem Ende der napoleonischen Kriege. Die Gründe dazu werden im zitierten Handbuch eindeutig genannt: " Die Eidgenossenschaft befindet sich 1814 in einem Erschöpfungszustand, der durch die schlechten Erntejahre 1816 und 1817 ... stark verschlimmert wird" (74). Das "Solothurnische Wochenblatt" publizierte in den Jahren 1817-1819 mehrere Listen von Auswanderern mit insgesamt an die hundert Namen, unter denen sich auch Schwarzbuben aus Rodersdorf, Kleinlützel, Grindel, Erschwil, Büsserach, Büren, Gempen, Hochwald und Nuglar finden, u.a. Joseph Saladin Egidius' Sohn (1789-1852), der dann allerdings auf die Auswanderung verzichtete (75). 1819 sollen über 2000 Schweizer nach Brasilien ausgewandert sein, von denen etliche ihr Ziel nicht erreichten (dann heisst es in den genannten Listen lakonisch: "begraben im Ocean") (76).

Der Strom der Auswanderer wurde so gross, dass die Eidgenössische Kanzlei im Januar 1817 schon "vermittelst der öffentlichen Blätter diejenigen Personen, welche durch Armuth oder durch allzuoft betrügliche Versprechungen zu dem Entschlusse verleitet werden, die Schweiz zu verlassen, um über Holland nach Amerika sich zu begeben, von dem unglücklichen Loose" unterrichtete,"das aller derjenigen wartet, die ohne hinreichendes Vermögen... diese lange Reise unternehmen" (77). Der Strom wurde so gross - die "Mainzer Zeitung" meldete im Mai 1817 die Durchfahrt von 839 Familien mit 3312 Personen (78) -, dass der Kgl. Niederländische Gesandte in Bern verkünden musste, dass "keine Auswanderer, welche sich zur Reise nach Amerika rottenweise in die niederländischen Häfen begeben wollten, mehr auf dem niederländischen Boden aufgenommen werden, wenn nicht bekannte Personen in der Provinz des Königreichs für die Kosten ... gut versprechen", so gross, dass ein Professor Vollenhofen aus Amsterdam sich brieflich an den Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft Dr. Hirzel in Zürich wandte, um vor dem Schicksal der Unglücklichen zu warnen, "die ihre Heimath verlassen haben ... und hier durch einen schändlichen Betrüger (gottlob keinen Holländer) von allem beraubt, in Elend versunken, bettelnd herumirren" (79). - Der zweite grosse Aufbruch erfolgte in den 1850er Jahren. Dessen Ursachen nennt der Historiker Leo Schelbert, der sich besonders um die Erforschung der schweizerischen Auswanderung verdient gemacht hat: " Die Errichtung von Textilfabriken vernichtete die handwerklich betriebene Leinenweberei, in der um 1850 im Kanton Solothurn über 1200 Personen beschäftigt waren, dies führte zu einem Ueberangebot von Arbeitskräften und zu entsprechenden Lohnsenkungen.... Diese Umstände bürdeten verschiedenen Gemeinden schwere soziale Aufgaben auf, die sie durch behördliche Auswandererförderung zu lösen hofften". 35 der rund 100 Gemeinden gaben dafür zwischen 1851 und 1854 etwa eine Viertel Million Franken aus, zwei (leider nicht genannte) Gemeinden des Bezirks Dorneck-Thierstein an 162 Auswanderer 38000 Franken (80).

Die etwas ausführlichere Schilderung der Zeitumstände mögen dartun, wie auch das Schicksal unserer Saladin ohne deren Kenntnis befriedigend nicht erklärt werden kann. Von diesen Zeitumständen wurden immerhin betroffen vier Familien Frei, zwei Familien Gaugler (deren eine allerdings "nur" nach Bayern zog), zwei Familien Hofmeier, zwei Familien Koch (zwei Brüder liessen sich im benachbarten Freiburg im Breisgau nieder), fünf Familien Schönenberger (der eine gründete seine Familie in Le Locle), eine Familie Mangold (eine andere ist in La Chaux-de-Fonds zu finden) und von den Saladin drei Familien und nicht weniger als vierzehn Einzelpersonen; einige von diesen zogen allerdings, wie gesagt, nur nach Frankreich, wo sie z.T. heute noch in den Departementen Seine, Marne und Aisne ansässig sind.

Dass sich die Zeiten seit dem 19. Jahrhundert wesentlich geändert haben, wird auch in anderer Hinsicht deutlich. Beschränkte sich der Kreis der Ehepartner zunächst auf die Bür-

gerinnen der Heimatgemeinde und der unmittelbaren Nachbardörfer Büren, Seewen, Hochwald und Gempen, so reichte er (wie ich schon 1974 zu zeigen vermochte) (81) mit der Zeit über den Kanton hinaus und begann er sich im 19. Jahrhundert, mit der allgemeinen Anerkennung der Freizügigkeit, unbegrenzt zu weiten. Vor 1700 stammten 17 der 20 angeheirateten Personen noch aus der Heimatgemeinde und nur drei aus dem weiteren Kanton, zwischen 1700 und 1750 waren es von 28 noch 20 und fünf aus dem übrigen Kanton (drei dagegen aus dem Bistum Basel), zwischen 1750 und 1800 waren von 43 bereits neun auswärtiger Herkunft, zwischen 1801 und 1850 waren es von 88 12 Nichtsolothurner, darunter die ersten (immerhin noch deutschsprachigen) Ausländerinnen aus der Markgrafschaft und dem Vorarlberg, zwischen 1851 und 1900 waren es von 138 nur noch 110 Solothurnerinnen. Der Prozentsatz der auswärtigen Ehepartner stieg also von 0 Prozent über 7 Prozent und 13 Prozent auf 20 Prozent. Zwischen 1901 und 1950 hat sich das Verhältnis umgekehrt: Von den 145 Ehepartnern sind nur noch 55, also 38 %, Solothurnerinnen, die übrigen stammen zunächst aus dem benachbarten Baselbiet (15), aus den übrigen Kantonen und bereits 21 aus dem Ausland. Das ist natürlich nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie viele nicht mehr in der Heimatgemeinde wohnen. Vor Jahren schon habe ich darauf hingewiesen (82), dass ursprünglich die Vornamen Joseph, Urs und Johannes und der weibliche Vorname Maria absolut dominierten und erst allmählich die zahlreichen Namen des Heiligenkalenders zu Ehren kamen. Heute sind diese Namen, unter dem Einfluss der vielfältigen Erinnerungen an Reisen in ferne Länder und wohl auch des Fernsehens, völlig in den Hintergrund getreten, wenn nicht gar ganz verschwunden. Heute finden wir - man beachte auch die Zusammensetzung - unter den Knaben Patrick Magnus, Pascal Patrick, Sven Dominique, Ivan, Frédéric Noël und Mike Kevin, unter den Mädchen Nicole, Georgette, Jeannine Muriel, Jacqueline, Denise, Carole Katja, Gabriela Patricia, Myrta, Alexandra Maraika und Jennifer Vanessa, deren Mütter alle keineswegs etwa fremdsprachig sind.

Die Saladin sind, wie wir sehen, sehr weltoffen geworden. Nicht wenige jedoch, so dürfen wir annehmen, tragen wohl noch die Erinnerung an Nuglar und St. Pantaleon, ihre ursprüngliche Heimat, in sich. Nehmen wir als Zeugen dafür den schon erwähnten über achtzigjährigen Schriftsteller Joseph Saladin, der heute in Zürich lebt. Er beginnt sein bezauberndes Büchlein vom "kleinen verlorenen Glück", das 1953 erschienen ist, das zwar von seiner Jugend in seinem Geburtsort Therwil und nicht in Nuglar erzählt, mit den Worten:

> "Wenn die Sonne hinter der Jurakette untergeht, ist es, als ob das Abendrot verlockende Wege hinaus in die Welt öffne. In den Tälern leben meist Bauern, die das uralte Kulturland bebauen... Fast alle meine Vorfahren zogen hinaus in die Welt, denn unser überliefertes Handwerk (eine Grabsteinwerkstatt) ernährte immer nur einen Nachkommen.... Einstmals war mir unser Dorf viel zu eng und zu klein, zu still und zu bedeutungslos. Heute gäbe ich den ganzen bunten Schein der Welt für die glückliche Ruhe unseres Dorfes".

Anmerkungen

1) Ein allgemeines schweizerisches Wappenbuch gibt es gar nicht, sondern nur Wappenbücher einzelner Kantone.

2) Jacques-Augustin Galiffe: Notices généalogiques sur les familles genevoises, depuis les premiers temps jusqu'à nos jours, tome 2, Genève 1831, pp. 371-383, et 2e édition (par Aymon Galiffe), Genève 1892, pp. 520-533; Eugène-Louis Dumont: Armorial genevois, Genève 1961, p. 384.

3) Lt. Brief von Madame Eschbach in Mulhouse vom 24. Oktober 1984 (mit Stammbäumen und Fotokopie des Anschlags von 1812: "Vente par suite de surenchère ... de trois principaux corps de logis, dits le passage Saladin, sis â Versailles, donnant sur l'avenue de St-Cloud no. 33 et sur la rue des Fripiers nos 5 et 6, des bâtimens, cour et jardin qui en dépendent... à la requête de madame Louise Heurtin, veuve du sieur Jean-Baptiste-Antoine Saladin, demeurante à Bernay, département de l'Eure, au nom et comme créancière hypothécaire inscrite de son défunt mari...").

4) Auguste Vallet de Viriville:Les Saladin d'Anglure, légende héraldique, dans: Revue nobiliaire, héraldique, biographique, nouvelle série, tome II, 1866, pp. 410-423. Vgl. Gaston Saffroy: Bibliographie généalogique, héraldique et nobiliaire de la France, des origines à nos jours, tome 3, Paris 1974, p. 709, No 49716, Vgl. auch einen Artikel im Schweizerischen Katholischen Sonntagsblatt, 1926, Nr. 4, auf den mich freundlicherweise Herr Erwin Saladin in Gempen aufmerksam gemacht hat.

5) Brief von Dr. Guntram Saladin (Walchwil) vom 25. Januar 1953; Brief von Prof. Dr. Wilhelm Bruckner (Basel) vom 12. September 1947; Schweizerisches Idiotikon,Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Band 7, Frauenfeld 1913, Sp. 687ff.

6) P. Alexander Schmid: Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarr-Geistlichkeit des Kantons Solothurn, Solothurn 1857, S. 191; vgl. P. Lukas Schenker: Das Benediktinerkloster Beinwil im 12. und 13. Jahrhundert, Beiträge zur Gründung und frühen Geschichte, Solothurn 1973, S. 56.

7) Ernst Baumann: Breitenbach. Geschichte der alten Pfarrei Rohr, der Kirchgemeinde und des Dorfes, Breitenbach 1950, S. 13f.; P. Alexander Schmid (Anm. 6) S. 204; P. Lukas Schenker (Anm. 6) S. 72.

8) Hans-Rudolf Heyer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft, Bd. 2: Der Bezirk Liestal, Basel 1974, S. 319 und 398.

9) Gottlieb Loertscher: Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Bd. 3: Die Bezirke Thal, Thierstein und Dorneck, Basel 1957, S. 310.

10) Gottlieb Loertscher (Anm. 9) S. 178; Ernst Baumann (Anm. 7) S. 170ff. Vgl. Paul Kläui: Ortsgeschichte. Eine Einführung, Zürich 1942, S. 46: "Der Besitz der Grundherren in den einzelnen Dörfern gruppierte sich um einen Hof, den Kelnhof oder Meierhof, wenn eine Gerichtsbarkeit damit verbunden war, Dinghof genannt".

11) P. Lukas Schenker (Anm. 6) S. 85f. Vgl. auch Paul Kläui (Anm. 10) S. 51f.

12) Gottlieb Loertscher (Anm. 9) S. 139; vgl. auch Bruno Amiet: Die Burgen und Schlösser des Kantons Solothurn, Basel 1930, S. 76ff.

13) Städtische Urkunde 1066 im Staatsarchiv Basel (der Wortlaut des Dinghofrechts von 1429, allerdings ohne Zeugenliste, bei Ernst Baumann (Anm. 7) S. 171-175)

14) Vgl. Max Oser: Name und Ursprung des Oserschen Geschlechts, in Max Oser/Paul Roth: Chronik der Basler Familie Oser, Basel 1948, S. 60f.

15) Wolfgang Ribbe/Eckart Henning: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 8. Aufl., Neustadt a.d. Aisch 1975, S. 53; vgl. auch Bruno Amiet/Hans Sigrist: Solothurnische Geschichte, Band 2, Solothurn 1976, S. 124 und 128.

16) Die Kirchenbücher von Dornach und Gempen, Büren und St. Pantaleon liegen im Staatsarchiv Solothurn, die (älteren) Kirchenbücher von Seewen und Hochwald hingegen im Pfarramt Seewen.

17) StASolothurn, Copienbuch 16 p.1 und Denkwürdige Sachen 2 fol. 154c.

18) StABasel, Handel & Gewerbe N 2 a.b. Vgl. ferner Rudolf Wackernagel: Geschichte der Stadt Basel, 2. Bd., 1. Teil, Basel 1911, S. 481, sowie Markus Fürstenberger/Ernst Ritter: 500 Johr Basler Mäss, Basel 1971, S. 39f.

19) Friedrich Hegi: Der Glückshafenrodel des Freischiessens zu Zürich 1504, Zürich 1942, S. 519ff. Vgl. Histor. Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 3/1926, S. 570f.

20) StALiestal, Altes Archiv, Lade 2: Liestaler Amt, Nr. 88: Streit zwischen dem Abt von Beinwil und Liestal 1480-1508.

21) Urkundenbuch der Stadt Basel, Bd. 9, Nr. 350, S. 318-324.

22) StALiestal, Altes Archiv, Lade 3: Liestaler Amt, Nr. 74 N.2.

23) Klosterarchiv Beinwil-Mariastein 136a: Urbar des Klosters Beinwil.

24) Klosterarchiv Beinwil-Mariastein 113: Urbar des Gottshuses zu S. Pantaleon.

25) Klosterarchiv Beinwil-Mariastein 750, p. 131f.

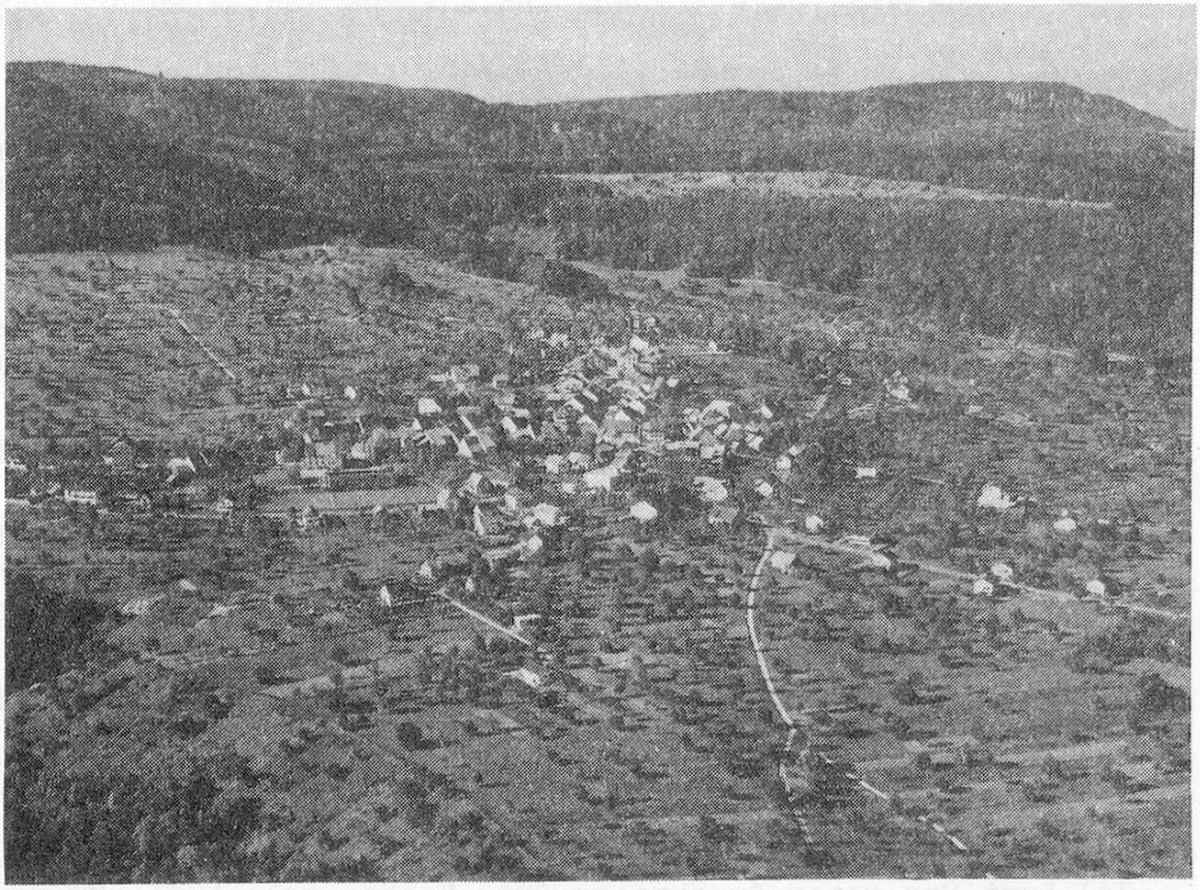


Abb. 8 △

▽ Abb. 9

26) StASolothurn, Ratsmanuale A 1, 106, p. 415; 107, p. 480; 133, p.127.

27) Hans-Rudolf Heyer (Anm. 8) S. 107.

28) U.a. ein "Index Familiarum ad Parochiam St. Pantaleonensem pertinentes (sic)" 1829 angelegt von P. Benedikt Braun und von seinen Nachfolgern weitergeführt bis 1890, ein (allerdings nicht ganz zuverlässiges) Familienregister im Pfarrarchiv von St. Pantaleon.

29) Johann Karl Lindau: Inventare und Teilungen - eine Fundgrube für den Genealogen, in: Schweizer Famiienforscher, 21/1954, S. 70-74.

30) Das Klosterarchiv Beinwil-Mariastein 113 enthält ein Verzeichnis der Jahrzeiten aus dem Jahre 1693, das Pfarrarchiv von St. Pantaleon einen "Index Anniversariorum" von 1826, einen "Liber Confraternitatis Sancti Josephi" von 1682 (weitergeführt bis 1824) und ein Jahrzeitenbuch, das 1961 angelegt worden ist.

31) Vgl. Anmerkung 27.

32) Paul Suter (Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes, Diss. Basel 1926, S. 200, vgl. S. 178-186) zählt für 1680 38 Häuser und schätzt dementsprechend eine Einwohnerzahl von 218.

33) StASolothurn, BD 23/7 (Dorneck).

34) Laut Urs Peter Strohmeier (Der Kanton Solothurn, historisch, geographisch, statistisch geschildert, 1836, S. 249) wären es in 80 Häusern 460 Einwohner.

35) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 4, Nr. 31.

36) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 85, Nr. 10.

37) "Dr Schwarzbueb", Jahr- und Heimatbuch 1945, S. 111.

38) Schweizerisches Idiotikon, Bd. 2/1939, Sp. 1537. Vgl. Rudolf Suter: Baseldeutsch-Wörterbuch, Basel 1984, S. 204.

39) Solothurnisches Wochenblatt für 1811, hg. von Freunden der vaterländischen Geschichte, S. 238f.

40) Franz Otto Saladin (1849-1919), Architekt in Mülhausen; Bonifaz Saladin (1866-1948), Zimmermann in Zürich und Biel, und sein Sohn Ernst Saladin (1895-1972), Architekt in Zürich, St. Gallen und Winterthur.

41) Karl Saladin-Baron (1894-1984) in Fauconcourt (Aisne) und Athis-Mons (Seine-et-Oise).

42) Ferdinand Saladin-Hofmeier (geb. 1836); Otto Saladin (1860-1892) und Julius Mangold-Saladin (geb. 1853, 1921 für verschollen erklärt).

43) Annemarie Clark-Schwarzenbach: Lorenz Saladin. Ein Leben für die Berge, Bern 1938; vgl."Dr Schwarzbueb" 1938, S.127.

44) Einige seiner Werke sind: Leben (1937), Das grosse Sehen des Christoph Eicher (1941), Engelstrasse 67 (1952/8), Das kleine verlorene Glück (1953), Räuber im Waldbach - Der Bachkrebs (1959), Unbekannte Soldaten, Novellen (1971). Vgl. Das neue Buch, hg. vom Schweiz. Kath. Pressverein, 17/1955 Nr. 1; Domino Nr. 24, Dez. 1958; DU Nr. 41, Dez. 1961 (von Carl Seelig).

45) Klosterarchiv Beinwil-Mariastein 750.

46) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 28, Nr. 20.

47) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 51, Nr. 38 und Bd. 85, Nr. 26.

48) Das Totenregister von Büren-St. Pantaleon verzeichnet noch einen Simon Ruby (+ 1653) und einen Hans Rubi (+ 1673).

49) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 5, Nr. 59 (1698) und Bd. 13, Nr. 13 & 32 (1730/33).

50) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 12, Nr. 44.

51) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 32, Nr. 14 und Ganten und Steigerungen, Bd. 20, Nr. 29.

52) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 51, Nr. 34.

53) StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 70, Nr. 38.

54) "Dr Schwarzbueb" 1980, S. 93.

55) A. Iselin-Vischer: Die industrielle Entwicklung von Nieder-Schönthal in den letzten 250 Jahren, Basel 1920, S. 68.

56) Solothurner Anzeiger, 80/1951, Nr. 146 vom 26. Juni 1951; Verhandlungen des Kantonsrats von Solothurn 1919, Solothurn 1920, S. 26ff., 165-187, 188-207, 207-267, 479; "Dr Schwarzbueb" 1952, S. 108.

57) "Dr Schwarzbueb" 1970, S. 119f. Vgl. Biographisches Lexikon verstorbener Schweizer, Bd. 7/1975, S. 246, und Basellandschaftliche Zeitung vom 20. Oktober 1969.

58) Carl Gottlob Küttner: Briefe eines Sachsen über die Schweiz an seinen Freund in Leipzig 1776-1783, 3 Teile, Leipzig 1785/86.

59) Urs Peter Strohmeier (Anm. 34) S. 249f.

60) "Die Gscheidgerichte gab es in unserem Kanton nur im Schwarzbubenland, wo sie schon seit Jahrhunderten bestanden... Das Gscheidgericht hatte die Grenzen der Gemeindeeinung und des Gemeindeeigentums sowie des Privateigentums zu wahren und nötigenfalls wiederherzustellen" (Peter Walliser: Die früheren G'scheidgerichte im Schwarzbubenland, Der Morgen, 14. & 15. Januar 1946); vgl. StASolothurn BH 1,1: Gscheidordnung, sowie Solothurner Kantonsblatt 1803, S. 229 (betr. die Wiedereinführung

der G'scheidgerichte).

61) Die Ammänner waren (oder sind noch) Erwin Saladin (1918-1979), Hubert Saladin (geb. 1940, in Büren) und Anton Saladin (geb. 1948), Kantonsrat war derselbe Erwin Saladin (1918-1979) und Kantonsratspräsident Dr. Fridolin Saladin (1875-1951).

62) Dorfmeier (später Ammänner) waren Heinrich (+ 1679), Heinrich (1681-1754), Benedict (1724-1803), Joseph (1768-1850, vgl. über ihn auch Hans Sigrist: Solothurnische Geschichte, Bd. 3/1981, S. 415 und 429f.) und Joseph Hofmeier (1814-1881), Gerichtsässen Johann Jacob (1653-1700) und in St. Pantaleon Heinrich (1706-1753) und Urs Hofmeier (1782-1857).

63) Gottlieb Loertscher (Anm. 9) S. 305f.

64) Johann Karl Lindau: Familienkunde und Lokalforschung, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Nuglar-St. Pantaleon im solothurnischen Schwarzbubenland, im Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung, 1974, S. 95-98; vgl. StASolothurn, Inventare und Teilungen von Dorneck, Bd. 44.

65) Paul Suter (Anm. 32) S. 124ff. (128). Vgl. Urs Wiesli: Geographie des Kantons Solothurn, Solothurn 1969, S. 161.

66) Vgl. Bruno Amiet / Hans Sigrist (Anm. 15) S. 589f. und Hans Sigrist (Anm. 62) S. 177 und 182.

67) Ernst Gagliardi: Geschichte der Schweiz von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Aufl., Zürich 1934/37, Bd. 1, S. 345 und Bd. 2, S. 629 und 677.

68) Sigmund Widmer: Illustrierte Geschichte der Schweiz, 2. Aufl., Zürich 1971, S. 247.

69) Sigmund Widmer (Anm. 68) S. 241. Vgl. auch Leonhard von Muralt, in Handbuch der Schweizergeschichte, Band 1, Zürich 1972, S. 429ff.; Bruno Amiet/Hans Sigrist (Anm. 15) S. 266f. und 307ff.; Jean-François Bergier: Die Wirtschaftsgeschichte der Schweiz, Zürich 1983/85, S. 51ff.

70) Edgar Bonjour: Geschichte der schweizerischen Neutralität. Drei Jahrhunderte eidgenössischer Aussenpolitik, Basel 1946, S. 28. Vgl. auch Willy Pfister: Aargauer in fremden Kriegsdiensten. Bd. 1: Die Aargauer im bernischen Regiment und in der Garde in Frankreich 1701-1792. Die Aargauer im bernischen Regiment in Sardinien 1737-1799, Aarau 1980; Bd. 2: Die bernischen Regimenter und Gardekompanien in den Niederlanden 1701-1796, Aarau 1984, mit Tausenden von Namen.

71) Hans Nabholz/Paul Kläui: Quellenbuch zur Verfassungsgeschichte, Aarau 1940, S. 210 und 301.

72) Ulrich ImHof im Handbuch (Anm. 69) S. 762.

73) Ernst Gagliardi (Anm. 67), 2. Bd., S. 629. Vgl. auch Jean - François Bergier (Anm. 69) S. 55ff.

74) Jean-Charles Biaudet im Handbuch (Anm. 69) S. 909. Vgl. Leo Schelbert; Von den Ursachen der schweizerischen Wanderungen der Neuzeit, in Schweiz. Zeitschrift für Geschichte, 1972, S. 397-432; neuerdings vom gleichen Autor: Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit, Zürich 1976; vgl. auch Klemens Arnold: Der Anteil Solothurns an der schweizerischen Brasilienauswanderung im Jahre 1819, Jahrbuch für solothurnische Geschichte 1968, S. 367ff; ferner Hans Sigrist: Solothurnische Geschichte, Bd. 3/1981, Kp. 27: Hungerjahre und Wirtschaftskrisen, S. 607-649, vor allem S. 621 ff.

75) Solothurnisches Wochenblatt (Anm. 39) für 1817, S. 21f., 34, 49f., 62-65, 134, 168ff., 213; für 1819, S. 113f., 187f., 198, 218, 253, 264f., 390.

76) Solothurnisches Wochenblatt für 1826, S. 602f.

77) Solothurnisches Wochenblatt für 1817, S. 58.

78) Solothurnisches Wochenblatt für 1817, S. 326.

79) Solothurnisches Wochenblatt für 1817, S. 222 und 242.

80) Leo Schelbert (Anm. 74) S. 421f.

81) Vgl. Anmerkung 64.

82) Johann Karl Lindau: Was Vornamen aussagen können, im Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung, 1976, S. 3-15.

Zu den Illustrationen:

Abb. 1: Wappen des Abtes Augustin Reutti (1675-1695) am Meierhaus zu St.Pantaleon: "Augustinus abbas monrii Beinwilensis ad Petram"

Abb. 2: Emanuel Büchel (17o5-1775): Ansicht von Nuglar, St.Pantaleon und der Orismühle von Seltisberg aus (Federzeichnung, Kupferstichkabinett der Oeffentlichen Kunstsammlung Basel)

Abb. 3: Die Kirche von St.Pantaleon, davor der Pfarrhof, links das Meierhaus (Kantonale Denkmalpflege Solothurn)

Abb. 4: Titelblatt des Inventars des Vermögens von Martin Saladin (1743-18o8) und Barbara Koch (1748-18o5) (Staatsarchiv Solothurn, Inventare Dorneck, Band 7o Nr. 38)

Abb. 5: Unterschriften unter dem Inventar des Vermögens von Heinrich Saladin (1785-1843) und Anna Frei (1778-1854) (StASol Inv.Dorneck Bd.127 Nr.14)

Abb. 6: Dr.iur. Fridolin Saladin (1875-1951), Fürsprech und Notar, Kantonsrat 1912-1925, dessen Präsident 1919

Abb. 7: Lorenz Saladin (1896-1936) kehrt von der Kaukasus-Expedition 1934 heim (aus: Lorenz Saladin, ein Leben für die Berge, Bern 1938, Abb.18)

Abb. 8: Flugaufnahme von Nuglar (etwa aus SW)

Abb. 9: Dorfgasse in Nuglar (Aufnahme des Verfassers 1948)

Auf den Stammtafeln sind - schon aus Platzgründen - nur die männlichen Stammhalter verzeichnet.

SALADIN

DIE WELSCHEN

SALADIN

DIE WELSC

Urs + 1684
oo Elsi Rubi + 1676

↑

Johannes 1645-167o
oo 1669
Anna Belzer + 1711

↑

Johann Jakob 1671-1744
der Welsch
oo 1716
Aloisia Lardon
1678-

↑

Joseph
der Welsch
1718-1777
oo 1745
Magdalena Jäger
+ 1754
oo 1755
Anna Maria Jecker
+ 1793

↑

Joseph 1760-1814
der Welschsepp
oo 1788
Anna Maria Hofer
+ 1834

Jacob
der Welsch
1789-1856
oo 1824
Elisabeth Burtschi
1798-1859

↑

Mauritius
1826-1897
oo 1853
Theresia Hofmeier
1828-1911

Friedrich/Fridolin
1857-1945
oo 1886
Lucia Saladin
1860-1889
oo 189o
Viktoria Gaugler
1844-ca.1927
(Dep.Marne)

↑

Léon
1888-1953
oo 1914
Marie Jacquet
1891-1977

Ludwig
1859-1945
oo 1891
Lucie Rondeau
1872-1945
(Dep.Marne)

↓

Robert
1894-
oo 1919
Marie Dangeli
1898-197o

Basil
1863-1948
oo 1894
Albertine Werder
1855-19oo
oo 19o1
Rosalia Saladin
1872-1918

Richard
1895-1971
oo 1922
Eugénie Bourgeois
1898-1979
(Allschwil)

↓

Marcel
1924-1968
oo 1945
Eleonore Wyss
1926-
(Basel)

Werner
195o-
oo 1975
Kath.Rosa Brotschi
1942-

Rolf
1948-
oo 1977
Magdalena Largo
1948-

Otto
1897-
oo 1925
Marie Marthe
Kaufmann
1904-
(Zürich)

↓

Ottolino
1926-
oo 1959
Yrma Cordova
193o-
(Peru/Venezuela)

Karl
1899-1979
oo 1927
Marie Lina Iff
1898-
(Genf)

Arthur
19oo-
oo 1931
Suzanne Gisser
19o5-1982
(Pruntrut)

Bernhard
19o2-
oo 1933
Marguerite Siegrist
19o9-
(Belfort)

↓

Pierre Arthur
1936-
oo 1961
Nicole Madeleine
1939-
(Montbéliard)

Robert
19o6-198o
oo 1932
Juliette Mahon
191o-1935
oo 1936
Anne Marie Ribeaud
1909-
(Buix JU)

↓

Gérard
1943-
oo 1966
Marie-Claire Fredez
1946-
(Courtételle)

Beda
19o8-1972
oo 1932
Germaine Cumont
191o-
(Paris)

Josef
1912-
oo 1936
Jeannette Moisse
1918-
(dep.Seine)

Josef
1865-1949
oo 1896
Albertine Hänggi
1860-1931
(Büren)

Heinrich
Welschheini
18o2-1862
oo 1835
Crescentia Wohlgemuth
1799-

Franz Joseph
des Welschen
18o5-1872
oo 1833
Magdalena Saladin
1809-1886

Fridolin
1835-1895
oo 1858
Maria Miesch
-191o

Gottfried
1858-
oo 1879
Emma Saladin
1855-1932

↓

Ernst
1891-1935
oo 1912
Magdalena Göpfert
1887-

↓

René Alfred
1913-
oo 1936
Ruth Lips 1912-
oo 197o
Joh.Martha Obert
1907-

Joseph
1861-1941
oo 1885
Rosalia Ehrsam
1861-1942

Josef
1886-1919
oo 191o
Lydia Kissling
1886-1914

Fridolin
1894-1976
oo 192o
Anna Stürchler
1896-1946

Robert
1866-1946
oo 19o4
Rosina Schönenberger
1876-1944

Robert
19o4-1982
oo 1935
Agnes Rosa Meier
1911-
(Büren)

↓

Robert
1936-
oo 1961
Monika Pohl
194o-
(Riehen)

Fridolin
19o8-
oo 1934
Hedwig Maria Hänggi
19o8-
(Büren)

Fridolin
1935-
oo 1965
Francisca
Gonzalz
1942-
(Büren)

Werner
1937-
oo 1967
Sophie
Bauschmid
1929-
(Büren)

Joseph
des Welschen
1837-1871
oo 1865
Maria Elisabeth
Schönenberger
1838-

Karl
1911-
oo 1932 Lina Studer
191o-1963
oo 1967
Helene Sannemann
19o9-1984
(Basel)

↓

René Karl
1933-
oo 1955
Ingeborg Kleinheinz
1936-
oo 1961
Elisabeth Hadujatz
1932-

SALADIN
MUSSEN

SALADIN
MUSSEN

Johannes + 17oo
oo 1660
Maria Gaugler + 1695
oo 1699
Anna Belzer + 1711

- **Hieronymus**
  1662-1698
  oo 1696
  Anna Schönenberger
  1658-1726
- **Johann Melchior**
  1671-1739
  oo 17o1 Elisabeth Schönenberger -1727
  - **Hieronymus**
    der Melchermüss
    17o7-177o
    oo 1738
    Maria Schönenberger
    1712-1774
    - **Hieronymus**
      der Müeslí
      1739-1806
      oo 177o
      Maria Lehmann
      1735-1788
      - **Ursus**
        der Müeslídure
        1772-1833
        oo 18o1
        Anna Maria Frei
        1783-18o6
        oo 1813
        Anna Maria Lehmann
        179o-1858
        - **Martin**
          1819-1883
          oo 1855
          Afra Henrica Peier
          1827-1886
          - **Martin**
            1862-19o4
            oo 1887
            Karoline Ehrsam
            1867-1947
            - **Ernst**
              1891-1937
              oo 1916
              Marie Saladin
              1891-196o
              - **Ernst**
                1917-1961
                oo 1942
                Nelly Schönenberger
                1918-
                - **Marius**
                  1946-
                  oo 1968
                  Anna Hänggi
                  1946-
            - **Rudolf**
              1893-1972
              oo 1937
              Emilia Hollenweger
              19o7-
              - **René Hugo**
                1941-
                oo 1965
                Silvia Bosshard
                1942-
              - **Hans Peter**
                1942-
                oo 1977 Marie Melanie Altermatt
                195o-
                (Gempen)
              - **Marcel**
                1944-
                oo 1979
                Monika Kellerhals
                1955-
              - **Rudolf**
                1948-
                oo 1981
                Bernadette Schärer
        - **Meinrad**
          1824-1892
          oo 1851
          Anna Maria Graf
          1828-1864
          oo 1867
          Agathe Lehmann
          1841-1941
          - **Meinrad**
            1852-1925
            oo 1879
            Walburga Meier
            1854-1932
          - **Julius**
            1854-1932
            oo 1885
            Helena Studer
            1862-194o
            - **Julius**
              1896-1933
              oo 1923
              Maria Anna Doppler
              1894-1952
          - **Josef**
            1873-1958
            oo 1899
            Marie Josefine Giroy
            1873-1936
            (Basel)
            - **Karl**
              1898-1973
              oo 1924
              Marie Thommen
              19o5-
              - **Hans**
                1926-
                oo 1948
                Erna Orschel
                193o-
                (Basel)
                - **Peter**
                  1953-
                  oo 1978
                  Maja Karschunke
                  1952-
                  (Basel)
              - **Karl**
                1928-
                oo 1957
                Lilli Roggiani
                1918-
                (Basel)
            - **Adolf**
              19o1-1974
              oo 1927
              Maria Ida Hochstrasser
              19o9-
              (Liestal)
              - **Adolf**
                193o-
                oo 1958
                Maria Theresia Ebi
                1937-
        - **Benedict**
          des Müeslís
          1827-1896
          oo 1849
          Anna Maria Brack -187o
          oo 1873 Maria Elis. Schönenberger
          1838-1921
          - **Emil**
            1857-1921
            oo 1881
            Lina Leutwyler
            1855-1931
            - **Karl**
              1892-1961
              oo 1919
              Esther Giovanola
              1895-1982
              (Airolo)
          - **Adalbert**
            1861-1912
            oo 1882
            Magdalena Heinimann
            1860-1921
            (Allschwil)
            - **Adelbert**
              1883-1933
              oo 19o5
              Karoline Reinharth
              1877-1972
              (Allschwil)
              - **Ernst**
                19o7-
                oo 1933
                Anna Sigwart
                19o5-
                - **Remo**
                  1933-
                  oo 1955
                  Marie Thérèse Hohler
                  1933-
                  (Allschwil)
                - **Hans Rudolf**
                  1945-
                  oo 1975
                  Susanna Meyer
                  1948-
              - **Emil**
                19o8-1962
                oo 1939
                Marie Margrith Häring
                1911-
              - **Paul**
                19o9-1975
                oo 194o
                Alice Lüdin
                1915-1972
                - **Peter**
                  194o-
                  oo 1963
                  Heidi Suter
                  1936-
            - **Robert**
              1896-1969
              oo 192o
              Thekla Menzi
              189o-1954
            - **Anton**
              1899-1961
              oo 1922
              Amalie Pulfer
              19oo-1952
              - **René**
                1927-1976
                oo 1948
                Elsbeth Weber
                1918-
                (Basel)
              - **Marius**
                193o-
                oo 1952
                Elsa Etter
                1927-
                (Basel & Birsfelden)

SALADIN

ZIMMERER

Michael + 1691 *Zimmermann*
oo 1657 Küngold Zurmatten 1634-1705

- (Johann) Jakob 1659-1720 *Zimmermann* oo 1684 Margaretha Frei 1654-1712
  - Johann Jakob 1685-1773 *Zimmermann* oo 1709 Maria Cath.Frei + 1713 oo 1718 Maria Hügli + 1762
    - Johann Jakob *Zimmermann* *der alte Zimmerjoggeli* 1709-1787 oo Anna Maria Alter + 1780
      - Johann Ulrich *Zimmeruoli* 1743-1804 oo 1766 Maria Hofmeier 1733-1798
        - Joseph *Uolisepp* 1772-1816 oo 1799 Anna Wiss 1769-1856
      - Joseph *Zimmersepp* 1751-1813 oo 1780 Maria Hofmeier 1758-1829
      - Ursus *Zimmerdurs* 1753-1810 oo 1800 Maria Lehmann 1766-1810
        - Joseph *Zimmerdursen* 1808-1855 oo 1838 Anna Hersberger 1814-1890
      - Franz *Zimmerfranz* 1755-1813 oo 1784 Maria Ursula Hänggi -1806
      - Jakob *Zimmerjoggeli* -1813 oo 1788 Maria Widmer 1756-1813
        - Jacob (Andreas) 1795-1881 oo 1826 Elisabeth Häner 1805-1888
        - Joseph *Zimmersepp* 1797-1880 oo 1826 Maria Ursula Häner -1848
          - Ludwig 1831-1897 oo 1866 Regina Wiss 1835-1914
            - Josef 1866-1944 oo 1906 Louisa Grolimund 1856-1933
            - Theodor 1874-1944 oo 1896 Anna von Felten 1862-1912 oo 1916 Anna Bertha Baumann -1932 (Olten)
            - Johann (Baptist) *Louishans* 1880-1962 oo 1932 Viktoria Saladin 1898-
          - Urs Victor 1833-1881 oo 1859 Anna Maria Saladin 1831-1889
            - Urs Victor 1859-1927 oo 1898 Maria Augustina Meier 1877-1940 (Aesch)
              - Josef 1899-1967 oo 1924 Anna Camenisch 1903-
                - Heinrich Robert 1920- oo 1956 Martha Schneider 1925-
                - Hellmut 1922- oo 1950 Gertrud Gyger 1926-
                - Marcel Josef 1925- oo 1955 Estelle Elis.Hänggi 1932-
  - Heinrich 1686-1728 *der Susannis* oo 1720 Susanna Müller + 1765
    - *SUSANNIS*
- Johann Heinrich 1661-1729 oo 1697 Anna Maria Eggenschwiler + 1742
  - Marcus 1705-1756 *Marx* oo 1728 Elisabeth Wiss + 1775
    - *MARXEN*
- Johannes (Theobald) 1675-1745 *Stigelihans* oo 1702 Magdalena Schönenberger 1673-1733
  - *STIGELI*

  - Hieronymus 1720-1795 oo 1750 Cath.Roth + 1763 oo 1763 Maria Anklin + 1781 oo 1781 Elisabeth Beeg
  - Joseph (Michael) 1730-1804 oo 1765 Maria Wiss 1737-1830 (Metzerlen)
  - Heinrich 1732-1756 oo 1754 Barbara Lehmann 1722-1799

SALADIN

STIGELI

SALADIN

STIGELI

ZIMMERER

Johannes (Theobald) 1675-1745
Stigelihans
oo 1702 Magdalena Schönenberger + 1733

- Johann Jakob 1703-1748
  Stigeli/Joggi
  oo 1729 Maria Widmer 1704-1781
  - Laurentius 1732-1772
    Stigeli/Lorenz
    oo 1754 Elisabeth Lehmann 1725-1782/89
    - Heinrich
      Stigeli/Karrenheiri
      1756-1825
      oo 1782
      Anna Maria Hofmeier
      1760-1831
      - Joseph
        Karrenseppen
        1786-1847
        oo 1811
        Catharina Jäggi
        1769-1846
        - Joseph
          Karrenseppen
          1812-1875
          oo 1856
          Maria Grolimund
          1824-1876
          - Urs Josef
            1859-1929
            oo 1891 Valerie Ehrsam 1870-
            oo 1909 Sophie Deuring 1875-1948
            - Urs Josef
              1894-1972
              oo 1919
              Elise Rosa Bürgin
              1889-1960
              (Basel)
            - Peter
              1899-1965
              oo 1925
              Agnes Zgraggen
              1905-
              (Zürich)
              - Peter
                1933-
                oo 1967
                Maria Ryter
                1943-
              - Paul
                1943-
                oo 1968 Katharina Nikles 1949-
                oo 1976 Eva Widmer 1953-
          - Lorenz Justin
            1866-
            oo 1890
            Lina Bader
            1852-
        - Nicolaus
          1819-1881
          oo 1866
          Regina Wiss
          1826-1922
      - (Urs) Joseph
        Stigeliwebers
        1794-1867
        oo 1823 Magdalena Mangold 1786-1829
        oo 1829 Magdalena Wiss 1799-1866
        - Laurentius
          1830-1899
          oo 1857
          Anna Lehmann 1833-1872
          oo 1873 Kreszentia Trefzger 1818-1879
          oo 1880
          Agnes Mäder 1845-
          - Isidor
            1871-1925
            oo 1896
            Monika Borer
            1876-1918
            (Liestal & Basel)
    - Jacob
      Stigeli/Joggi
      1760-1838
      oo 1781 Catharina Alter 1760-1822
      oo 1826 Anna Maria Borer -1855
      + BÜREN
    - Joseph
      Stigeliweber
      1764-1851
      oo 1791
      Magdalena Hofmeier
      1772-1843
      - Heinrich
        Stigeli
        1796-1879
        oo 1821
        Anna Maria Widmer
        1792-1852
        - Augustin
          1823-1875
          oo 1856 Theresia Schönenberger
          1825-1858
        - Heinrich
          1831-1877
          oo 1859
          Mathilde Häring
          1827-1890
          - Robert
            1862-1905
            oo 1889
            Rosa Saladin
            1857-1933
            - Robert
              1892-1966
              oo 1926
              Johanna Siegwart
              1902-1969
              (Basel)
              - Peter
                1935-
                oo 1966
                Theresia Ruprecht
                1938-
            - Karl
              1894-1984
              oo 1922 Madeleine Marthe Baron (1897-1971)
              (Dep.Aisne)
              - Robert Charles
                1923-
                oo 1947
                Rosa Koller
                1926-
                - Hans Jörg
                  1951-
                  oo 1974
                  Doris Hartmann
                  1954-
              - Marius
                1924-
                oo 1948
                Margareta Martin
                1922-
                (Frenkendorf)
              - Charles
                1930-
                oo 1959
                Mathilde Fankhauser
                1928-
              - Marcel
                1935-
                oo 1958
                Johanna Eichenberger
                1941-
                - Peter
                  1958-
                  oo 1982
                  Jacqueline Spichiger
              - René
                1935-
                oo 1961
                Edith Weiss
                1938-
        - Franz
          1820-1890
          oo 1849
          Ernestine Poldenmann
          1823-1886
          (Solothurn)
          - Franz Otto
            1849-1919
            oo 1878 Lina Ryser 1857-1941
            oo 1915 Catharina Burger 1876-1919
            - François Othon
              1895-
              oo 1924
              Clotilde Welter
              1904-
      - Ursus
        Stigeliduro
        1798-1844
        oo 1825
        Catharina Liechti -1849
        - Erasmus
          1826-1874
          oo
          Anna Maria Keller
          1819-1860
          oo 1861
          Anna Maria Weiss
          1830-1883
          - Jacob
            1861-1903
            oo 1886 Anna Barbara Schneider
            1864-
        - Rudolf
          1829-1882
          oo 1852
          Elisabeth Peier
          1825-1895
      - Vincentius
        Stigeliwebers
        1804-1888
        oo 1834
        Anna Maria Vögtli
        1802-1876
        - Ferdinand
          1836-
          oo 1861
          Francisca Hofmeier
          1836-1917
          (U.S.A.)
          - Bonifaz
            1866-1948
            oo 1892
            Paulina Sifrig
            1869-1941
            (Zürich & Biel)
            - Ernst
              1895-1972
              oo 1920
              Olga Hayder
              1892-1957
              (Zürich)
- Joseph 1707-1772
  Stigeliseppe
  oo 1739 Maria Gaugler 1710-1763
- Peter 1711-1772
  Stigelipeter
  oo 1735 Barbara Nachbur 1708-1789
  - Joseph 1738-1785
    oo 1777
    Maria Verena Schmid + 1809
    - Augustin
      1782-1845
      oo
      Anna Maria Hug -1837
      (Solothurn)
      - Urs
        1819-1889
        oo 1871 Maria Anna Hofmann-Wolf
        oo 1876
        Sophie Blum
        1844-

SALADIN

SUSANNIS

SALADIN

SUSANNIS

ZIMMERER

Heinrich
der Susannis
1686-1728
oo 1720
Susanna Müller
-1765

Joseph
der Susanni
1722-1778
oo 1754
Maria Burtschi
1725-1801

Urs (Joseph)
Susannis
1762-1814
oo 1794
Maria Ifrid
1767-1846

(Urs) Joseph
Susannis
1795-1862
oo 1825
Anna Maria Borer
-1861

Martin
Susannis
1801-1864
oo 1831
Magdalena Vögtli
1806-1877

Eduard
1831-
oo 1851
Anna Maria Biri
(U.S.A.)

Peter (Joseph)
1834-1868
oo 1860 Maria Ursula
Schönenberger
1833-

Theophil
1862-1905
oo 1889
Rosalia Werder
1864-1899
oo 1900
Dominika Nann
1862-1922

Albert
1892-1970
oo 1920
Valerie Lehmann
1893-1976

Albert
1928-1981
oo 1956
Aloisia Weinzierl
1925-

Ferdinand
1835-1894
oo 1865
Salome Schmidli
1838-1915

Franz Joseph
1843-1919
oo 1867
Elisabeth Fritschi
1839-1895
oo 1897
Louise Widmer
1846-1943
(Basel & Tössa)

Albert
1845-1896
oo 1870
Elisabeth Hutiger
1849-1905

Albert
1871-1917
oo 1893
Maria Elis. Lehmann
1872-1912
(Olten u.a.)

Johann Albert
1894-1964
oo 1920 Elsa
Margaretha Bäuerle
1894-1933
(Basel)

Otto
1896-1966
oo 1924
Maria Fister
1888-
oo 1930
Elisabeth Hartmann
1911-
(Trimbach)

Felix Eugen
1938-
oo 1964
Melanie Bücher
1941-

Otto Alfons
1917-
oo 1942
Hortense Monnerat
1916-
(Allschwil)

Josef
1901-
oo 1920
Alwine Rosa Fehr
1899-
oo 1925
Amalia Düblin
1899-1983
(Zürich)

Hermann
1905-1971
oo 1932
Odette Homeyer
1911-

Beda
1873-1944
oo 1896
Albertina Saladin
1872-1931

Josef
1899-
oo 1943
Lina Schönenberger
1906-1945
oo 1947
Martha Kaufmann
1914-1979
(Gelterkinden)

Peter
1950-
oo 1976
Heidi Krein
1954-

Karl
1907-1980
oo 1941
Agnes Gromann
1917-
(Liestal)

Stephan
1948-
oo 1976
Marlise Zimmerli
1945-

Emil
1911-
oo 1945
Marthe Brönnimann
1910-

Kurt
1948-
oo 1977
Margrit Huggel
1936-

Hans Peter
1950-
oo 1979
Ruth Spalinger
1948-

Gottfried
1877-1973
oo 1900
Anna Gaugler
1879-1938

Gottfried
1900-1960
oo 1927
Lina Josi
1901-

Gottfried
1932-
oo 1955
Else Böttger
1934-

Peter
1956-
oo 1983
Paola Demontis

Herold
1935-
oo 1958
Sonja Zosso
1932-

Anton
1939-
oo 1963
Josefine Galliker
1942-

Otto
1901-
oo 1931
Marie Hänggi
1904-1980
(Büren)

Werner
1935-
oo 1960
Maria Vielgut
1935-

Georg
1910-1981
oo 1945
Lina Rosa Scherrer
1917-

Fritz
1950-
oo 1980
Isabelle Grozinger
1958-

Eduard
1883-1943
oo 1904
Amalia Studer
1881-1956

Emil
1915-1966
oo 1952
Anna Elis.
Scherrer
1922-
(Zürich)

SALADIN

MARXEN

Marcus
Marx
1705-1756
oo 1728
Elisabeth Wiss
-1775

Johann Jakob
1729-
(Hagenthal)

(Caspar) Joseph
1732-1785
oo 1760
Maria Hoffmann
-1785

Heinrich
Marxenheiri
1737-1816
oo 1775
Barbara Saladin
1746-1817

Joseph
Bäbiwepp
1785-1842
oo 1814
Catharina Wehrli
-1818
oo 1819
Barbara Nachbur
1791-1820
oo 1820/21
Barbara Hersberger
1796-1865

Alexander
1828-1897
oo 1859
Elisabeth Fellmann
1830-1900

Hermann
1863-1930
oo 1894
Luisa Gaugler
1861-1935

Josef
1897-1947
oo 1928
Lina Mathilde Studer
1893-1959

Hermann Josef
1932-
oo 1958
Maria Rosalia Zberg
1927-1971
oo 1973
Emma Emilie Leutz
1932-

Petrus
Marxenpeter
1746-1819
oo 1782
Anna Koch
1752-1819

Joseph
1788-1831
oo 1827
Barbara Saladin
1779-1844

Ursus
Marxenpeters
1796-1836
oo 1826
Anna Schnider
1791-1829
oo 1829
Anna Maria Champion
1783-

Ursus
Marxendurs
1749-1813
oo 1776
Elisabeth Stampfli
1748-1794

Urs Victor
1780-1853
oo 1813
Rosa Schlachter
-1846

Johann
1814-1878
oo 1844
Anna Wiss
1815-1864

SALADIN

JOGGELS I

SALADIN

JOGGELS I

Hans + 1687
Schwarzhans
oo vor 1644
Barbara Rubi + 1690

- **Michael** 1651-1676 oo 1675 Margaretha Koch 1647-1709
- **Hans Jakob** *Schwarzjoggi* 1654-1728 oo 1690 Margaretha Stebler -1733
  - **Joseph** 1691-1721 oo 1717 Maria Burtschi 1681-1757
- **Johannes** 1656-1735 oo 1683 Maria Kohler -1729

JOGGELS

Johann Jakob *Joggel* 1717-1744 oo 1741 Maria Schönenberger 1706-1776

- **Martin** *Joggelmarti* 1743-1808 oo 1770 Barbara Koch 1748-1805

SCHWARZEN

Joseph *Schwarzsepp* 1720-1776 oo 1744 Anna Maria Fehr 1723- oo 1746 Maria Vögtli 1725-1784

- **Johannes** *Schwarzhans* 1754-1810 oo 1785 Magdalena Hofmeier 1753-1813
- **Aegidius** 1765-1795 oo 1788 Elisabeth Saladin 1762-1826
  - **Joseph** 1789-1852 oo 1811 Anna Maria Hofmeier 1783-1812 oo 1812 Catharina Oser -1870
    - **Gottlieb** 1827-1906 oo 1851 Maria Anna Kohler 1832-1894

Joseph *Joggelsepp* 1771-1836 oo 1797 Maria Burtschi 1771-1818 *JOGGELSEPP*

- **Joseph** *Joggelmartis-seppenseppli* 1799-1832 oo 1823 Anna Maria Lehmann 1800-1863
  - **Fridolin** *Zollerfrid* 1824-1890 oo 1853 Anna Maria Berger 1825-1903
  - **Urs Joseph** 1826-1910 oo 1849 Maria Ursula Lehmann 1829-1886
- **Heinrich** *Joggelmurer* 1801-1872 oo 1830 Magdalena Ifrid 1801-1874
  - **Vincenz** 1833-1908 oo 1860 Elisabeth Wirz (Gelterkinden)
  - **Michael** 1838-1915 oo 1872 Anna Maria Beugger 1844-1934
- **Martin** 1804-1864 oo 1836 Anna Maria Lehmann 1805-1871
  - **Felix** 1834-1889 oo 1864 Anna Mangold 1836-1869 oo 1869 Katharina Saladin 1831-1901
- **Johann** *Joggelseppen* 1808-1865 oo 1844 Maria Magdalena Frei 1818-1884
  - **Karl** 1848-1910 oo 1871 Sibylle Ehrsam 1846-1902
  - **Cyriakus** *Joggelseppen* 1856- 1939 oo 1881 Sophia Hackspiel 1853-1907

II 1a

II 1b

Martin *Hofackermarti* 1777-1846 oo 1808 Maria Gaugler 1787-1820 oo 1821 Maria Emerentia Renner -1859 *HOFACKERS*

- **Johann** 1809-1874/78 II.oo 1851 Ursula Frei 1825-1878 (Basel)
  - **Beda** 1851- oo 1876 Berta Frei 1850- (Füllinsdorf)
  - **Meinrad** 1858-1933 oo 1883 Viktoria Widmer 1858-
- **Ambrosius** *Hofackerbrosi* 1823-1905 oo 1850 Theresia Saladin 1826-1908
- **Joseph** 1835- oo 1859 Anna Maria Ludwina Rieder 1835- (Basel)

II 2

Johannes *Joggelmartishans Karrenhans* 1781-1849 oo 1808 Anna Maria Saladin 1784-1858 *KARREN*

- **Martin** *Karrenmartin* 1808-1864 oo 1860 Maria Saladin 1813-1888
  - **Urs** *Karrenhansen* 1847-1893 oo 1873 Sibylle Ifrid 1850-1922
  - **Fridolin** *Karrenfrid* 1849-1922 oo 1875 Lydia Ehrsam 1848-1917 (Nd.Schönthal)
  - **Johann Baptist** *Karrenschang* 1851-1915 oo 1875 Johanna Gaugler 1851-1918
  - **Hermann Ferdinand** *Karrenferd* 1855-1942 oo 1880 Amalia Gaugler 1856-1935
- **Johannes** *Karrenhansli* 1814-1877 oo 1843 Maria Kath. Brosi 1822-1865

II 3

Heinrich *Joggelheiri* 1785-1843 oo 1807 Anna Frei 1778-1854 *JOGGELHEIRI*

- **Vincentius** *Joggelheiris* 1810-1878 oo 1842 Anna Hofmeier -1860 oo 1863 Katharina Saladin 1816-1882
  - **Joseph** 1844-1888 oo 1881 Philomena Kugler
  - **Vincenz** 1849-1920 oo 1869 Maria Miesch 1849-1884 oo 1887 Salome Wiss 1859-1938
- **Joseph** *Joggelheirisepp* 1812-1855 oo 1847 Maria Anna Walburga Mangold 1820-1878
  - **Heinrich** *Joggelheiris* 1848-1927 oo 1872 Marie Elis. Miesch 1835-1882
  - **Leo** *Joggelheiris* 1852-1926 oo 1880 Sophie Saladin 1857-1937

II 4

SALADIN

JOGGELS II 1a
JOGGELSEPPEN

SALADIN

JOGGELS II 1a
JOGGELSEPPEN

JOGGELS I

Joseph =
Joggelsepp
1771-1836
oo 1797
Maria Burtschi
1771-1818

Joseph
Joggelmartis-seppensepplì
1799-1832
oo 1823
Anna Maria Lehmann
1800-1863

II 1b →

Fridolin
Zöllerfrid
1824-1890
oo 1853
Anna Maria Berger
1825-1903

Urs Joseph
1828-1910
oo 1849
Maria Ursula Lehmann
1829-1886

Urs Viktor
1857-1893
oo 1885
Mina Frei
1857-1905

- **Beda**
  1887-1942
  oo 1916
  Bertha Altermatt
  1886-1936
  (Münchenstein)
  - **Werner**
    1924-1979
    oo 1949
    Elsa Martin
    1928-
    (Münchenstein)
- **Meinrad**
  1892-1964
  oo 1919
  Rosina Saladin
  1893-1985
  - **Meinrad**
    1920-
    oo 1944
    Germaine Bolomey
    1918-

Titus
1862-1923
oo 1887
Elisabeth Murer
1862-1917

- **Hermann**
  1892-1949
  oo 1932
  Anna Maria Mangold
  1895-1960
  - **Kurt**
    1935-
    oo 1957
    Verena Mangold
    1937-
    (Münchenstein)
    - **Markus**
      1957-
      oo 1982
      Arlette Bauer
      (Münchenstein)
- **Augustin**
  1899-1978
  oo 1931
  Emma Erzer
  1892-1968
  (Seewen)
- **Adelbert**
  1900-1969
  oo 1929
  Margritha Hofmeier
  1906-1971

Fridolin
1863-1942
oo 1889
Albertina Saladin
1866-1953

- **Oskar**
  1891-1978
  oo 1915
  Bertha Saladin
  1891-1962
  - **Oskar**
    1917-1976
    oo 1947
    Hilda Bergmann
    1918-1978
- **Fridolin**
  1896-1977
  oo 1923
  Martha Ehrsam
  1897-1959
  (Tüflete)
  - **Fridolin**
    1924-
    oo 1952
    Lucie Vögtli
    1930-
    (Tüflete)
    - **Fridolin**
      1957-
      oo 1981
      Annemarie Waldburger
- **Erwin**
  1899-1942
  oo 1927
  Albertina Werder
  1903-1966
  - **Johann Josef**
    1928-
    oo 1959
    Irma Rudin
    1932-
  - **Erich**
    1932-
    oo 1957
    Emma Spring
    1934-
  - **Alex**
    1941-
    oo 1965
    Marianne Saladin
    1944-

Urs
1852-1932
oo 1880
Maria Mangold
1859-1928

- **Urs**
  1884-1961
  oo 1913
  Viktoria Saladin
  1885-1955
  - **Eduard**
    1914-
    oo 1939
    Rose Marie Blättler
    1914-
    (Muttenz)
  - **Walter**
    1915-1981
    oo 1952
    Agatha Nachbur
    1920-
    - **Franz**
      1953-
      oo 1979
      Heidy Keusch
      1959-
- **Otto**
  1887-1952
  oo 1921
  Marie Hackspiel
  1894-1966
  - **Otto**
    1925-
    oo 1951
    Bernadette Mangold
    1931-
    - **Otto**
      1951-
      oo 1984
      Esther Schönenberger
- **Josef**
  1889-1967
  oo 1915
  Martha Neeser
  1890-1961
  (Schöftland)

Alfons
1854-1938
oo 1891
Maria Mangold
1865-1954

- **Alphons**
  1892-1964
  oo 1927
  Albertina Mangold
  1895-
  (U.S.A.)
- **Beda**
  1893-1959
  oo 1915
  Anna Schäfer
  1886-1960
  - **Karl**
    1915-1983
    oo 1943
    Margrit Maillard
    1919-1982
    - **Erwin**
      1947-
      oo 1979
      Esther Fiechter
      1952-
  - **Johann**
    1919-
    oo 1949
    Gertrud Grossmann
    1925-
    (Liestal)
  - **Kurt**
    1928-
    oo 1959
    Rose Marie Hofstetter
    1930-
- **Erwin**
  1895-
  oo 1929
  Lydia Dättwiler
  1902-1980
  (Gempen)
  - **Hans Rudolf**
    1943-
    oo 1967
    Marie Elis. Renneke
    1940-
    (Therwil)
- **Emil**
  1908-
  oo 1942
  Rosa Erb
  1918-
  (Luzern)
  - **Roland**
    1943-
    oo 1966
    Rita Boll
    1943-
    (Aarau)
  - **Emil**
    1944-
    oo 1977
    Charlotte Sigrist
    1954-
    (Luzern)

Robert
1860-1931
oo 1893
Wilhelmina Frei
1865-1950

- **Georg**
  1896-1971
  oo 1949
  Agatha Hofmeier
  1905-1976
- **Walter**
  1907-
  oo 1941
  Emilia Bürgi
  1905-1984

Johann (Baptist)
1871-1953
oo 1895
Albertina Hofmeier
1873-1949

SALADIN

JOGGELS II 1b

SALADIN

JOGGELS II 1b

JOGGELS I

= Joseph
Joggelsepp
1771-1836
oo 1797
Maria Burtschi
1771-1818

← II 1a

Heinrich
Joggelmurer
1801-1872
oo 1830
Magdalena Ifrid
1801-1874

Vincenz
1833-1908
oo 1860
Elisabeth Wirz

Walter
1875-1929
oo 1896
Henrike Weidmann
1874-
(Gelterkinden)

Walter
1896-1971
oo 1921
Ida Speiser
1899-1974
(Gelterkinden)

Walter
1927-
oo 1970
Christiane Rauber
1943-

Albert
1900-1956
oo 1922
Johanna Thommen
1903-
(Muttenz)

Albert
1924-
oo 1953
Veronika Löw
1932-
(Sissach)

Philipp
1961-
oo 1983
Katharina Walder

Michael
1838-1915
oo 1872
Anna Maria Beugger
1844-1934

Albert
1873-1936
oo 1906
Elisa Frei
1883-1960

Walther
1908-1960
oo 1946
Rosa Werder
1922-

Albert
1913-1983
oo 1937
Ida Werder
1912-1972

Hans Rudolf
1941-
oo 1967
Erika Höhener
1936-
(Basel)

Siegfried
1916-
oo 1943
Emma Borer
1919-1982
(Breitenbach)

Peter
1947-
oo 1971
Rosmarie Stebler
1954-

Maurus
1875-1929
oo 1901
Christina Gerber
1876-1964

Martin
Joggelseppen
1804-1864
oo 1836
Anna Maria Lehmann
1805-1871

Felix
1834-1889
oo 1864 Anna Mangold
1836-1869
oo 1869 Katharina Saladin
1831-1901

Anton
1870-1945
oo 1901
Elisa Mangold
1866-1937

Anton
1902-
oo 1930
Hedwig Hauser
1900-
(Wangen b/Olten)

Felix
1932-
oo 1959
Marianne Wirth
1934-
(Wangen b/Olten)

Thomas
1877-1942
oo 1901
Maria Ifrid
1878-1904
(Basel)

Johann
Joggelseppen
1808-1865
oo 1844
Maria Magdalena Frei
1818-1884

Karl
1848-1910
oo 1871
Sibylle Ehrsam
1846-1902

Blasius
1878-1959
oo 1904
Sophie Lehmann
1887-1944

Blasius
1905-1966
oo 1931
Rosa Lingg
1905-
(Trimbach)

André
1933-
oo 1958
Hilda Giger
1928-
(Trimbach)

Emil
1918-1983
oo 1944
Erna Schönenberger
1921-

Alex
1945-
oo 1964
Elisabeth Gaugler
1945-

Cyriakus
Joggelseppen
1856-1939
oo 1881
Sophia Hackspiel
1853-1907

Reinhard
1883-1948
oo 1906
Maria Burtschi
1882-1952

Josef
1908-1981
oo 1942
Hedwig Uebelhart
1913-

Erwin
1918-1979
oo 1955
Elisabeth Kofmel
1919-

Josef
1884-1937
oo 1912
Theresia Ifrid
1885-1967

Joseph
1913-1982
oo 1941
Alice Saladin
1916-1952
oo 1953
Ella Barth
1914-

Bruno
1945-
oo 1970
Elsbeth Tschudin
1946-
(Aesch)

Werner
1948-
oo 1973
Verena Weber
1952-

Ernst
1917-
oo 1944
Hilda Saladin
1922-

Emil
1921-1955
oo 1947
Agnes Bellmont
1921-

Paul
1953-
oo 1981
Liselotte Ruesch

SALADIN

JOGGELS II 2
HOFACKERS

JOGGELS I

Martin
Hofackermarti
1777-1846
oo 1808
Maria Gaugler
1787-1820
oo 1821
Maria Emerentia Renner
-1859

Johann
1809-1874/78
II.oo 1851
Ursula Frei
1825-1878
(Basel)

Ambrosius
Hofackerbrosi
1823-1905
oo 1850
Theresia Saladin
182?-1908

Joseph
1835-
oo 1859
Anna Maria Ludwina Rieder
1835-
(Basel)

Beda
1851-
oo 1876
Berta Frei
1850-
(Füllinsdorf)

Beda Adalbert
1880-1954
oo 1906
Joh. Maria Deicher
1880-1958

Karl (Josef)
1909-1982
oo 1936
Elsa Lang
1913-

Beat (Kurt)
1946-
oo 1975
Katharina Tanner
1948-

Meinrad
1858-1933
oo 1883
Viktoria Widmer
1858-

Otto (Josef)
1899-
oo 1931
Alice Hauswirth
1907-1963
oo 1964
Margrith Häusermann
1918-

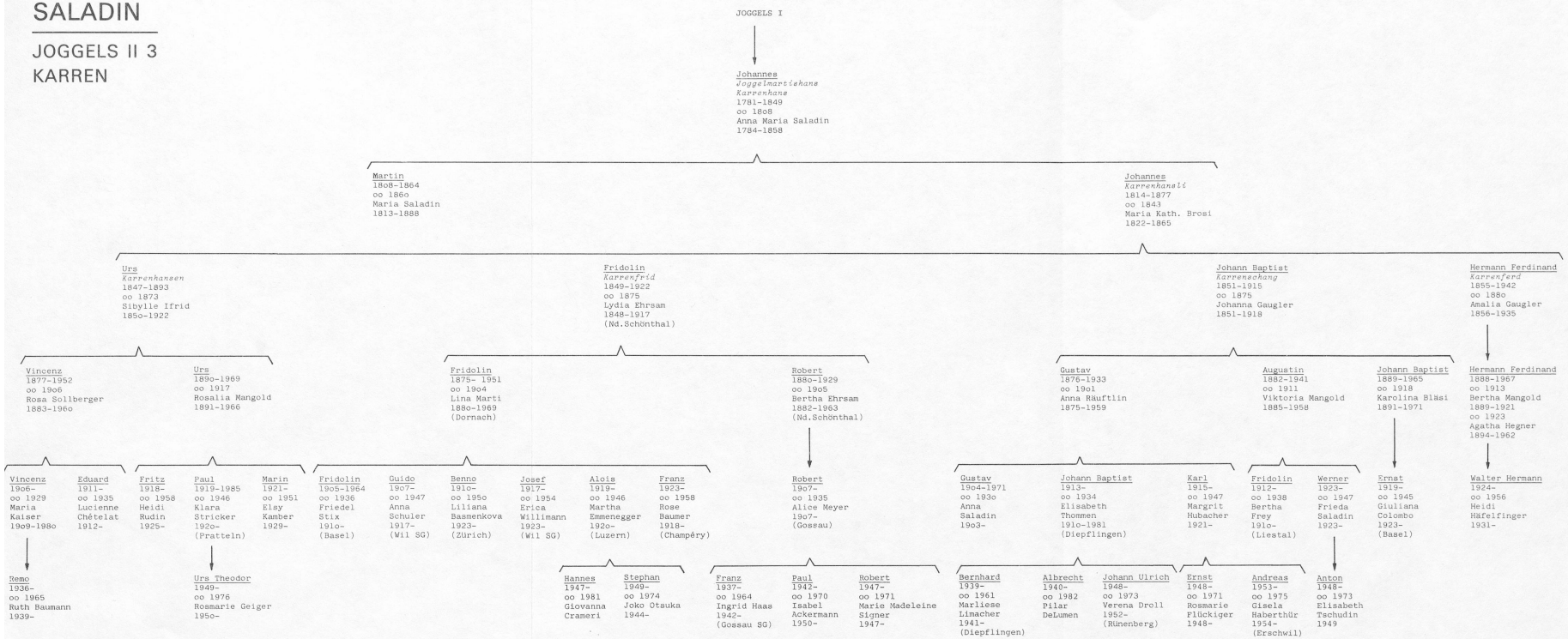
Roland
1932-
oo 1961
Irène Brunner
1937-

Emil
1901-1982
oo 1935
Maria Alberta Burger
1908-

Emil Ambros
1942-
oo 1969
Esther Gerig
1942-

SALADIN

JOGGELS II 3
KARREN



SALADIN

JOGGELS II 3
KARREN

SALADIN

JOGGELS II 4
JOGGELHEIRIS

SALADIN

JOGGELS II 4
JOGGELHEIRIS

JOGGELS I

Heinrich
Joggelheiri
1785–1843
oo 1807
Anna Frei
1778–1854

Vincentius
Joggelheiris
1810–1878
oo 1842
Anna Hofmeier
1809–1860
oo 1863
Katharina Saladin
1816–1882

Joseph
Joggelheirisepp
1812–1855
oo 1847 Maria Anna
Walburga Mangold
1820–1878

Joseph
1844–1888
oo 1881
Philomena Kugler
1846–

Franz Xaver
1885–1959
oo 1919
Anna Elisa Schnider
1888–1961
(Elsass)

Josef
1927–
oo 1958
Klaudia Bischof
1926–
(Zug)

Vincenz
1849–1920
oo 1869
Maria Miesch
1849–1884
oo 1887
Salome Wiss
1859–1938

Ferdinand
1883–1919
oo 1912
Margaretha Vögeli
1883–1928

Friedrich
1914–
oo 1960
Dora Hadorn
1918–
(Liestal)

Vincenz
1891–1959
oo 1918
Elisa Sonderegger
1889–1985

Karl
1892–1972
oo 1921
Emma Martin
1897–1923
oo 1924
Karoline Schröpfer
1893–
oo 1932
Lisette Gamper
oo 1942
Maria Bütler
1913–1979

Karl
1943–
oo 1966
Ursula Messmer
1946–
(Zürich)

Josef
1895–1981
oo 1918
Maria Schweizer
1886–1976
(Biasca)

Emil
1919–
oo 1941
Stephanie Blum
1915–
(Liestal)

Emil
1942–
oo 1969
Beatrice Gilsi
1945–
(Liestal)

Josef
1920–1984
oo 1947
Anna Grossmann
1924–
oo 1962
Berta Betschart
1926–
(Binningen)

Martin
1948–
oo 1977
Martha Näpflin
1953–

Emil
1898–1971
oo 1920
Emilie Haberthür
1899–1976

Beda
1901–1966
oo 1922
Martha Wagner
1902–1959

Amadeus
1925–
oo 1953
Juliana Wäspe
1932–

Roland
1955–
oo 1984
Silvia Steinbeisser

Eugen
1926–
oo 1950
Ruth Waibel
1931–
oo 1958
Silvia Vonthron
1936–1973
oo 1975
Elsa Masserdotti
1925–
(Basel)

Peter
1939–
oo 1961
Gertrud Bischof
1943–
oo 1975
Jacqueline Epprecht
1955–
(Frenkendorf)

Heinrich
Joggelheiris
1848–1927
oo 1872
Marie Elisabeth Miesch
1835–1882

Leo
Joggelheiris
1852–1926
oo 1880
Sophie Saladin
1857–1937

Leo
1881–1940
oo 1906
Maria Lehmann
1884–1906
oo 1908
Lina Heiniger
1886–1943

Albert
1884–1958
oo 1912
Maria Lehmann
1886–1964

Beda
1908–1970
oo 1932
Elsa Walch
1909–

Peter Rolf
1939–
oo 1961
Dora Frey
1939–
oo 1969
Margaretha Achatz
1927–

Walter
1914–1970
oo 1941
Bertha Flückiger
1909–1976

Emil
1920–
oo 1950
Yvonne Waibel
1932–
(Liestal)

Roland
1953–
oo 1978
Judith Tschopp
1957–
(Pratteln)

Adalbert
1915–1979
oo 1938
Elsa Mangold
1913–1980

Bruno
1942–
oo 1977
Verena Tresch
1952–
(Erstfeld)

Karl
1923–
oo 1944
Eleonora Mangold
1919–

Cäsar
1945–
oo 1970
Monika Vogt